

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

153 (4.7.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Insetate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Mittwoch, den 4. Juli 1951

9r. 153

Jugend-Förderung wird fortgesetzt Volle Beitragsleistung des Bundes

Bonn (UP). Der Beitrag des Bundes zur Förderung der Jugend im Rahmen des ersten Bundesjugendplanes werde, soweit das noch nicht geschehen sei, in vollem Umfang geleistet, erklärte Ministerialdirektor Kitz vom Bundesinnenministerium. Er wandte sich gegen Behauptungen, daß der Bundesjugendplan ins Stocken geraten sei, weil die Mittel nicht zur Verfügung stünden.

Kitz betonte, daß für die Förderung der bedürftigen Jugend schon Mittel aus dem zweiten Bundesjugendplan des Rechnungsjahrs 1951 verfügbar gemacht werden. Auch der neue Beitrag des Bundes werde vor allem für die Behebung der Not der arbeitslosen und berufslosen Jugend und für die Aktivierung der Interessen der Jugend am demokratischen Staatsleben verwendet werden.

Im vergangenen Rechnungsjahr seien insgesamt 33 Millionen DM vom Bund für die Jugendförderung bereitgestellt worden. Man hoffe, daß die gleiche Summe auch in diesem Jahr vom Parlament genehmigt werde. Nach Schätzungen komme etwa das Fünffache dieser Summe aus anderen innerdeutschen Quellen, wie den Länderkassen und caritativen Verbänden zusammen. Weitere 30 Millionen DM seien im letzten Jahr von ausländischen Spendern für die deutsche Jugend ausgegeben worden.

Der 20 Millionen-Kredit für die Einrichtung von Lehrlingswerkstätten der freien Wirtschaft stehe jetzt bei der Bank Deutscher Länder zur Verfügung.

Massenflucht von Ostzonen-Neubauern Journalisten-Ausbilder setzt sich ab

Berlin (UP). Aus allen Gebieten der Sowjetzone wird von einer Massenflucht der Neubauern berichtet. Allein aus dem Kreis Rostock sind in den letzten drei Monaten von 7500 Neubauern 1450 geflohen. Die Regierung der Sowjetzone hat daher verkündet, daß Neubauern künftig ihre Stellen nur zum 30. Juni eines jeden Jahres verlassen dürfen, wenn sie ein Vierteljahr vorher gekündigt haben. Die Kündigung wird nur wirksam, wenn die Kreisbodenkontrolle zustimmt. Alles Inventar und sämtliche Vorzüge müssen bei Verlassen der Höhe zurückbleiben.

Der Direktor des Zentralen Instituts für Publizistik und Zeitungswissenschaft in Leipzig, Professor Dr. Schulz, ist mit Frau und Kind als politischer Flüchtling in Westberlin eingetroffen. Er leitete bisher die Ausbildung des gesamten journalistischen Nachwuchses der Sowjetzone. Bevor er im Januar 1951 die Leitung des Leipziger Institutes übernahm, hatte er sechs Jahre in der Sowjetunion gelebt. Den Studienplan in Leipzig legte Schulz nach dem Vorbild der publizistischen Abteilungen der Universitäten Moskau und Leningrad fest.

Spieler vor Militärgerichten

Nürnberg (UP). Ein US-Gericht in Nürnberg verurteilte wegen versuchter Spionage die 25jährige Elfriede Dörrhöfer und den 28 Jahre alten Hans Kurt Pape zu je sieben Jahren Gefängnis, den 29jährigen Karl Heinz Lippert zu zwei Jahren und die 23 Jahre alte Hilde Klumburg zu drei Jahren Gefängnis. In ihrem Besitz befanden sich Militärkarten mit Standortangaben, Beschreibungen einer amerikanischen Waffe sowie eine amerikanische Gasmaske. Sie hatten versucht, dieses Material über die Grenze in die Tschechoslowakei zu bringen.

In Hannover verhängte das Hohe britische Gericht wegen des gleichen Delikts je 8 Jahre Gefängnis gegen den 21jährigen Hans Lucka und den 26jährigen Horst Basarke. Die beiden hatten im Auftrag des tschechoslowakischen und des sowjetischen Geheimdienstes Flugplätze und Truppeneinheiten der Besatzungsmacht in Nordwestdeutschland aufspioniert.

Kriegsdienst-Verweigerer in Nöten

Nürnberg (UP). Der Leiter des Bundes der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland, Hans Wieland, ist von seinem Posten ohne Angabe von Gründen zurückgetreten. Er ist damit dem Beispiel seines früheren Mitvorsitzenden Professor Noack gefolgt, der sein Amt bereits vor einigen Wochen wegen „Arbeitsüberlastung“ niedergelegt hatte. Der Vorsitz des Bundes wird nun von dem letzten Vorstandsmittglied Pawlas geführt. Der Bund der Kriegsdienstverweigerer gehörte mit dem Naheimer Kreis Noacks zu den Organisationen, die auf dem sogenannten Neutralistenkongress im März dieses Jahres in Frankfurt eine Rolle spielten.

Finnlands Reparationen fast bezahlt

Helsinki (UP). Finnland hat bis zum Juli ungefähr 92 Prozent der ihm auferlegten Reparationen an die Sowjetunion bezahlt. Die noch zu leistenden acht Prozent müssen bis zum 18. September 1951 beglichen werden. Bisher wurden Reparationen im Werte von über 208 Millionen Dollar geleistet, in den kommenden 15 Monaten müssen weitere Lieferungen, vor allem Maschinen und Schiffe, im Werte von 18 Millionen Dollar abgeführt werden.

200 Millionen DM für Arbeitsbeschaffung

Das Bundeskabinett beschloß eine Aufwandssteuer - Zehn Prozent auf Luxuswaren

Bonn (UP). Das Bundeskabinett beschloß einen Gesetzentwurf über die Besteuerung besonderer Aufwands, wodurch 100 Millionen DM aufgebracht werden sollen. Ferner verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die Finanzierung eines Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung im Rechnungsjahr 1951, das die Aufwendung von 200 Millionen DM vorsieht.

Von der zehnprozentigen Aufwandssteuer werden nach dem Gesetzentwurf im wesentlichen teure Radioapparate, echte Juwelen, Automobile bestimmter Klassen, ausgesprochene Luxusnahrungsmittel, hochwertige photographische Apparate, Kosmetika und Teppiche mit einem Verkaufswert von mehr als 100 DM pro Quadratmeter betroffen. Für einen Teil der Waren soll die Erhebung der Luxussteuer beim Einzelhandel, für den anderen Teil beim Hersteller erfolgen. Im letzteren Fall wird die tatsächliche Belastung der Verbraucher nach den Schätzungen des Bundesfinanzministeriums nur etwa acht Prozent ausmachen.

Die Bereitstellung von 200 Millionen DM für die Arbeitsbeschaffung und die im Gesetzentwurf vorgesehene Ermächtigung des Bundesfinanzministers, einen Kassenkredit in Höhe von 50 Millionen DM für die Schaffung von Arbeitsplätzen aufzunehmen, soll insbesondere der Bekämpfung der strukturell bedingten Dauerarbeitslosigkeit im Bundesgebiet dienen, gab ein Regierungssprecher zu dem Beschluß des Kabinetts bekannt. Es sei im letzten Rechnungsjahr vor allem wegen der Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen nicht gelungen, dieser strukturellen Arbeitslosigkeit besonders in den Flüchtlingsländern Herr zu werden. Ende Mai habe die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch 1.165.000 betragen.

Ridgway für beschleunigte Waffenruhe

Gegenvorschlag an die Roten - Die Instruktionen für den Oberbefehlshaber

Tokio (UP). Der Oberkommandierende der Streitkräfte der UN, General Ridgway, hat über den Rundfunk den Oberbefehlshaber der nordkoreanischen Armee und der chinesischen „Freiwilligenverbände“ geantwortet und sich bereit erklärt, am 10. Juli oder zu einem früheren Datum militärische Vertreter nach Kaesong zu entsenden, um Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufzunehmen.

In seiner Botschaft weist Ridgway auf die unnötigen Blutverluste bei einer weiteren Verzögerung des Verhandlungsbeginns hin und schlägt zur Abklärung der notwendigen Vorarbeiten ein vorbereitendes Treffen von jeweils drei Verbindungsoffizieren beider Parteien vor, das am 5. Juli oder jedenfalls so früh als praktisch möglich abgehalten werden soll.

Vertreter der 16 in Korea kämpfenden UN-Mitglieder und der südkoreanischen Regierung traten in Washington zu einer Besprechung zusammen, in der die Bedingungen für einen Waffenstillstand in Korea erörtert wurden.

General Ridgway soll von Washington Instruktionen erhalten haben, bei den bevorstehenden Besprechungen folgende Vorschläge zu machen: 1. Einstellung der Feindseligkeiten; hierbei soll die militärische Sicherheit beider Seiten garantiert werden. 2. Errichtung einer entmilitarisierten Zone, die sich in einer Tiefe von etwa 32 Kilometern entlang des 38. Breitengrades hinziehen soll. 3. Keine weitere Verstärkung der Streitkräfte auf beiden Seiten. 4. Die Schaffung einer internationalen Kommission für die Überwachung des Waffenstillstands. 5. Austausch der Kriegsgefangenen im Verhältnis eins zu eins.

Der Vorsitzende der amerikanischen Stabschefs, General Bradley, gab in einer nicht öffentlichen Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses bekannt, daß die Feuertätigkeitsverhandlungen in Korea „rein militärischer“ und nicht „politischer oder diplomatischer Natur“ sein werden.

Peking wollte nur „verteidigen“

„Das kommunistische China hat sich vor allem deswegen in den Krieg in Korea eingemischt, weil seine mandchurische Grenze bedroht wurde“, schreibt die Peking kommunistische „Volkszeitung“ in einem Leitartikel, den Radio Peking verbreitete. „Unter Außersichtlassung der Friedenssehnsucht der Menschen in der Welt und trotz der verschiedenen Warnungen der chinesischen Bevölkerung ging die amerikanische Regierung ihre eigenen Wege und befahl den Invasionstruppen, den 38. Breitengrad zu überschreiten und einen wilden und ungestümen Vormarsch gegen den Yalu und den Tumenfluß an der chinesischen Grenze anzutreten. Das chinesische Volk konnte natürlich einer solchen ersten Lage nicht ruhig zusehen, die die Sicherheit unseres Landes direkt bedrohte. Als Folge davon stand das Volk auf, um Ame-

Besuch McCloy bei Adenauer erwartet

Die erste Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Hochkommissar McCloy nach dessen Rückkehr aus den USA wird nach Ansicht gutunterrichteter Regierungskreise am Freitag stattfinden. Im Bundeskanzleramt wird angenommen, daß McCloy am Donnerstag zur üblichen Routine-sitzung der Hochkommission nach Bonn kommen und am folgenden Tag mit dem Kanzler zusammentreffen wird.

Die Hochkommission hat inzwischen der Bundesregierung offiziell mitgeteilt, daß die Westmächte zu Verhandlungen über die Höhe der Besatzungskosten bereit sind. Einzelheiten der diesbezüglichen Note werden wahrscheinlich in Kürze veröffentlicht.

Innenminister erörtern Polizeifragen

Gegen eine Militarisierung der Polizei wandten sich die sozialdemokratischen Innenminister auf einer Konferenz in Bonn, an der auch Dr. Schumacher teilnahm. Ihre Kritik richtete sich vor allem gegen die Personalpolitik des Bundesinnenministeriums bei der Grenzschutzpolizei, die „mehr ehemalige Wehrmachtsoffiziere und Generalstabler in ihrem Führungskorps habe, als Berufs-Polizeiführer“. Außerdem brachten die SPD-Minister ihr Mißfallen darüber zum Ausdruck, daß Dr. Lehr eine Parade der Grenzschutzeinheiten abnahm.

Unter dem Vorsitz des Bundesinnenministers fand erneut eine Sicherheitskonferenz statt, an der alle Innenminister der elf Bundesländer teilnahmen. Lehr gab eine eingehende Darstellung der Sicherheitsfragen unter besonderer Berücksichtigung der FDJ. Außerdem beschäftigte sich die Konferenz mit der SRP und KPD im Hinblick auf die innere Sicherheit.

rika gegenüberzutreten, und organisierte Freiwilligen-Formationen, um dem Nachbarland zu helfen und sich selbst zu verteidigen.“

Wieder blutige Kämpfe in Korea

Heftige Artillerie-Duelle - Es geht um bessere Stellungen

Tokio (UP). An der ganzen koreanischen Front kam es zu blutigen Kämpfen Mann gegen Mann. Die bevorstehenden Feuerstellungen-Verhandlungen scheinen beide Seiten zu erhöhter Aktivität angespornt zu haben. Man will möglichst in letzter Minute in den Besitz besserer Stellungen kommen, die dann bei Eintritt der Waffenruhe beibehalten werden können.

Während die Diplomaten und Generalstäbe auf beiden Seiten Friedensvorschläge ausarbeiten, fanden bei den seit Wochen schwersten Gefechten besonders heftige Artillerieduelle statt.

In dem gebirgigen Gelände des „eisernen Dreiecks“ unterhalb von Pnyongyang gelang es Verbänden der Alliierten nach einem drei Tage währenden Kampf Mann gegen Mann, einen 1000 Meter hohen Gipfel, den höchsten in der Sobangkette, den chinesischen Kommunisten zu entreißen. In den umliegenden Bergen vermachte die UN-Truppen jedoch nicht, die fapatisch kämpfenden Chinesen aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Nur im Niemandsland um Kaesong herum, der Stadt, die von den Kommunisten als Ort für die Feuerstellungs-Verhandlungen vorgesehen wurde, blieb es ruhig. Obwohl die Wetterverhältnisse die Flugfähigkeit nicht begünstigten, setzten die Alliierten ihre Luftangriffe gegen die nordkoreanischen Flugfelder sowie die Nachschubstraßen und Versorgungszentren der Kommunisten fort.

Japanisches Kabinett zurückgetreten

Keine Verzögerung des Friedensschlusses

Tokio (UP). Alle Mitglieder des japanischen Kabinetts übermittelten ihr Rücktrittsgesuch an Premierminister Yoshida. Der Premier, der weiterhin im Amt bleiben wird, ist der Ansicht, daß eine Neubesetzung des Kabinetts angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über den japanischen Friedensvertrag unerlässlich ist, und hat mit der Auswahl der neuen Minister bereits begonnen. Einige der jetzt Zurückgetretenen werden vermutlich ihre alte Stellung wieder bekleiden.

Der Entwurf für einen japanischen Friedensvertrag liegt jetzt allen Staaten vor, die gegen Japan gekämpft haben. Sobald sie den Entwurf angenommen haben, wird eine Paraphierungs-Konferenz einberufen. Der Abschluß des Vertrages soll nicht durch etwaige sowjetische oder chinesische Einwände verzögert werden. Die USA und Großbritannien sind auch nicht gewillt, die Vorbesprechungen durch die Friedensverhandlungen in Korea beeinflussen zu lassen.

Wirtschaft am Scheideweg

Von Dr. Hermann Reischle

Als Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard bei seiner oftmals angekündigten und immer wieder verschobenen Reise in die USA jetzt die Freiheitsstatue am New Yorker Hafen überflog, mögen ihn zwiespältige Gefühle bewegt haben. Denn ausgerechnet am Vorabend dieser Reise hat ihm sein bisheriger Gegenspieler, der Direktor für Wirtschaftsangelegenheiten bei der US-Hochkommission und Chef der ECA-Sondermission in Westdeutschland, Jean Cattier, einen Vorgesmack dessen übermittelt, was ihn bei seinen Verhandlungen in den USA erwartet. Jean Cattier gab zunächst seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Bundesrepublik weiterhin die erforderliche Wirtschaftshilfe erhalten, daß sich diese jedoch in Zukunft weniger nach den deutschen wirtschaftlichen Bedürfnissen als nach dem von der Bundesrepublik erwarteten Beitrag zur Verteidigung des Westens richten werde. Mit anderen Worten: Man wird uns zum Beispiel unsern Anteil an den lebens- und verteidigungswichtigen Rohstoffen nicht nach den Bedürfnissen unseres zivilen Verbrauchs, sondern nach rüstungswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufteilen. Die Folge davon ist, daß nicht mehr die Geldscheine der Verbraucher, sondern Kontingentschein, Prioritäten und Fertigungsaufgaben darüber entscheiden, was beispielsweise aus Gummi hergestellt werden soll.

Logischerweise hat Mr. Cattier aus einer solchen Lage auch die einzig richtigen Folgerungen bezüglich des künftig für uns geltenden Wirtschaftsprinzips gezogen. Das Gesetz, nach dem Prof. Erhard angetreten ist, war die freie Marktwirtschaft. Dieses Prinzip aber hat Cattier — wie gesagt, am Vorabend der Amerikareise Erhards — als einen „höchst unangenehmen Anachronismus und Luxus“ bezeichnet. Der von der Bundesrepublik für die gemeinsame Verteidigung erwartete Beitrag setze eine Drosselung der Inlandsbedürfnisse, umfangreiche Verbrauchskontrollen, Lenkung der Investitionen und des Kredits voraus. Maßnahmen, vor denen Bonn nicht zurückerschrecken dürfe, da wir in unserer Rohstoffversorgung „absolut abhängig“ vom Westen seien. In dem Prof. Erhard überreichten Strauß von Petersberger Wünschen und Ermahnungen fehlen auch Freisichtkontrollen, Erhöhung des Reallohns und Gewinnanteils der Arbeiterschaft, Eindämmung unnützer Investitionen aus den Gewinnen unserer Geschäftswelt und ähnliche Blüten nicht.

Es ist anzunehmen, daß Mr. McCloy darüber nach seiner Rückkehr aus USA sehr gegenständliche Richtlinien erteilen wird, nicht ohne einen Hinweis darauf, welche scharfe Eingriffe in die Wirtschaftsfreiheit der Präsident der USA bereits vorgenommen, beziehungsweise im Interesse der Rüstung und der Inflationskontrolle gerade in diesen Tagen angekündigt hat. Die freie Marktwirtschaft, welche von den Amerikanern bis vor kurzem als unabdingbarer Teil jener Freiheit des Individuums verfochten wurde, für welche die Freiheitsstatue ihre brennende Fackel hoch hält, wird als eine Schönwettereinrichtung in eben demselben Maß und Tempo in die Ecke gestellt, in welchem das weltpolitische Barometer auf Sturm fällt. Wird es Prof. Erhard gelingen, angesichts solcher Zeichen erfolgreich für sein Prinzip der freien Marktwirtschaft zu streiten?

Sein Kollege, der Vizekanzler und ERP-Minister Blücher, der neben Prof. Erhard für ein umfassendes Gebiet westdeutscher Wirtschaftspolitik verantwortlich zeichnet, ist weniger dogmatisch eingestellt. Er sieht unsere Lage so, daß ohne eine sofortige Stabilisierung von Löhnen und Preisen — d. h. also ohne grundlegende Eingriffe in die freie Marktwirtschaft — der Inflationsgefahr nicht begegnet werden könne. Dies schon deshalb, weil eine weitere Drehung der Lohn- und Preisschraube unsere Wettbewerbsfähigkeit an den Exportmärkten gefährden müsse. Blücher scheint also dem von Erhard vertretenen Selbstheilungsprozess der freien Marktwirtschaft zu mißtrauen. Er fordert oesano z. B. eine staatliche Vorratsbildung an Lebensmitteln und lebenswichtigen Rohstoffen, um „die Preise wieder in die Hand zu bekommen“.

Ein sehr ernstes Wort richtete der Vizekanzler auf einer Tagung der chemischen Industrie in diesem Zusammenhang an die Unternehmerverbände. Es gilt sicherlich ebenso auch den Bauernverbänden und den Gewerkschaften. Die Industrieverbände, so erklärte Blücher, müßten aus dem unverantwortlichen Zustand von „Interessenklubs“ herausgeführt und zu echten Selbstverwaltungskörperschaften umgebaut werden, die ihnen vom Staat übertragene Funktionen in voller Selbstverantwortung durchführten. Dazu gehöre z. B. eine Regelung der „zu großen Produktionskapazität“ in der Textilwirtschaft. Blücher tritt also hier für eine Marktordnung in

Selbstverwaltung ein. Diesem Vorschlag kann man nur voll zustimmen. Mit freier Marktwirtschaft im Erhard'schen Sinne hat dies aber nichts mehr zu tun.

Einen ähnlichen Vorschlag macht übrigens das „Sonntagsblatt“ Hamburg, in seiner Nummer 26/1951 unter dem Stichwort „Wann kommt der Bundeswirtschaftsrat?“ Es heißt dort u. a.: „Der Versuch, eine liberale Planwirtschaft unter dem Begriffsbastard der sozialen Marktwirtschaft zu treiben, muß scheitern, wenn die Interessengruppen ihren egoistischen Standpunkt rücksichtslos vertreten... Eine rücksichtslose Interessenvertretung bedeutet in ihrer Konsequenz eine Sabotage der deutschen Politik... Die tragische Weltlage wird zum Ausgangspunkt einer Politik gemacht, die nur noch die Möglichkeit des eigenen Vorteils und der Gewinnchancen nicht, unbekümmert um die Vorzeichen der Katastrophe und der Situation der Deklassierten.“

Die Wirtschaftsverbände sollten u. E. den von Blücher gewiesenen Weg freiwillig beschreiten, wenn sie nicht wollen, daß aus dem Zwang der Lage heraus die staatliche Bürokratie diese Aufgaben der Marktordnung an sich zieht. Dieser Weg ist allerdings mit Erfolg nur gangbar, wenn industrielle Unternehmer ebenso wie Bauern und Handel die gleiche Selbstdisziplin und Opferbereitschaft zeigen, wie sie dem gewerkschaftlich organisierten Arbeitertum heute noch selbstverständlich sind.

Schwerste Strafe für Oatis beantragt
USA: Geständnisse sind unwahr

Prag (UP). Der Spionageprozeß gegen den AP-Korrespondenten Oatis und seine drei tschechoslowakischen Mitangeklagten wurde bis auf die Urteilsverkündung abgeschlossen, nachdem der Staatsanwalt in seinem Plädoyer erklärt hatte, die „Verbrechen der Angeklagten verdienen die schwerste Bestrafung“. Nach dem tschechoslowakischen „Gesetz zum Schutz der Republik“ können die Angeklagten zum Tode verurteilt werden.

Der Staatsanwalt bezeichnete Oatis als einen „Ausländer, der von seinen Brüdern mit dem Auftrag, dem volkdemokratischen Regime zu schaden, das Ansehen der Republik herabzusetzen und in jeder Weise gegen unser Volk zu arbeiten, in unser Land geschickt wurde“. Die drei tschechoslowakischen Mitangeklagten Svoboda, Wojdnek und Muntz hätten sich „bei klarem Bewußtsein auf die Seite der westlichen Imperialisten“ gestellt.

Vorher hatte das Gericht elf Zeugen verhört, die die Angeklagten belasteten. Nach Abschluß ihrer Vernehmung meldete sich Oatis nochmals zum Wort, wobei er mehrere ausländische Pressekorrespondenten und Diplomaten als Spione bezeichnete.

Der Sprecher des US-Außenministeriums, White, warnte das amerikanische Volk davor, die sogenannten „Schuldbekenntnisse“ zu glauben, die die Kommunisten von ihren Offizieren, wie solchen von dem AP-Korrespondenten Oatis erpressen.

„Es ist jedem denkenden Menschen klar, daß der Zweck des ganzen Prozesses darin besteht, die USA und besonders die US-Presse anzugreifen. Alle Geständnisse eines Angeklagten vor einem sogenannten „Volksgerichtshof“ haben mit Wahrheit, Recht oder den wirklichen Tatsachen nichts zu tun.“

Neue Flüchtlingskonvention in Arbeit

Genf (UP). Eine Konferenz, während der eine neue Konvention der UN zur Schaffung juristischer, politischer und wirtschaftlicher Rechte für Flüchtlinge und Staatenlose ausgearbeitet werden soll, wurde in Genf eröffnet. Sie wird voraussichtlich drei Wochen dauern. Delegierte aus 33 Staaten sind anwesend.

Die neue Konvention soll an die Stelle bisheriger internationaler Abmachungen treten. Sie berücksichtigt nur solche Personen, die „Flüchtlinge infolge von Ereignissen wurden, die vor dem 1. Januar 1951 eintrafen“. Die Juden und die anderen Gruppen werden voraussichtlich eine Ausdehnung der Bestimmungen auch auf alle diejenigen fordern, die nach diesem Datum fliehen mußten.



Die Sozialistische Internationale wurde auf Beschluß der Vertreter der an der 8. Internationalen Sozialistischen Konferenz teilnehmenden 33 Nationen in Frankfurt a. M. wieder gegründet. Unser Bild zeigt Erich Ollenhauer, Präsident der Konferenz, und Morgan Phillips, Vorsitzender des COMISCO und Generalsekretär der britischen Labour Party.

Fort mit dem Flickwerk der Grenzzäune!

Europa muß vereint werden - Erster Appell Eisenhowers

London (UP). General Eisenhower forderte Europa auf, „das Flickwerk der europäischen Grenzzäune“ niederzureißen und sich zu einem Bunde zu vereinigen, damit die Freiheit gegen die „nackte Aggression des Kommunismus verteidigt werden kann.“

Eisenhower, der in Anwesenheit Attlees, Morrisons und Churchills auf einem Bankett der „English Speaking Union“ in London sprach, betonte seine Überzeugung, daß es der Kapazität der Nordatlantischen Union gelingen werde, auch die größten Hindernisse zu überwinden, die ihr in Europa entgegenstehen.

„Ist Europa erst einmal vereint“, rief er, „dann können die Bauernhöfe und Fabriken Frankreichs und Belgiens, die Hüttenwerke Deutschlands, die reichen landwirtschaftlichen Gebiete Hollands und Dänemarks, die Facharbeiter Italiens Wunder für das allgemeine Wohl vollbringen. Dann kann sich Westeuropa eine ausreichende Sicherheit schaffen und gleichzeitig den Marsch zur Verbesserung der Lebensverhältnisse fortsetzen, der so charakteristisch für die westliche Zivilisation ist.“

In einer Erwidrung erklärte Ministerpräsident Attlee, daß die britische Regierung General Eisenhower voll zustimme. „Wir haben in ihm einen großartigen Führer. Wir werden ihn bis zum äußersten unterstützen.“ Winston Churchill warnte unter großem Beifall jeden Angreifer davor, die „80 Millionen des Commonwealth und die 160 Millionen Menschen der USA zu unterschätzen. Was haben wir zu fürchten? — so sagte er — „wenn wir durch feste und wirksame Bande vereint sind? Welche Gefahr kann uns bedrohen? Was haben wir von anderen Völkern zu fürchten? Wir trachten nicht nach Ländern oder sonstigen Vorteilen.“

In bemerkenswertem Gegensatz hierzu stehen die Erklärungen einiger britischer Politiker, die den Wunsch nach baldiger Drostelegung der Aufrüstung erkennen lassen. So sagte z.B. der Minister für Rohmaterialien, Stokes: „Es sieht so aus, als ob unser Verteidigungsprogramm nicht mehr so dringend notwendig ist, als es noch vor wenigen Tagen aussah.“ Er

fügte hinzu: „Die Dinge in Korea und Iran haben sich gebessert, aber unsere Verteidigungsvorbereitungen dürfen trotzdem nicht aufhören.“

McCloy: Noch keine Entscheidung

Frankfurt a.M. (UP). Hochkommissar McCloy, der am Dienstag aus den USA zurückkehrte, gab in Unterhaltungen mit Pressevertretern in Frankfurt zu, daß die etwaige Wiederaufrüstung der Bundesrepublik in seinen Washingtoner Verhandlungen eine große Rolle spielte. Vor Abschluß der Pariser Verhandlungen seien jedoch über eine europäische Armee keine Entscheidungen auf Regierungsebene zu erwarten. Man denke an eine spätere Koordinierung der Pariser Vorschläge mit den Entwürfen, die aus den bisherigen Verhandlungen der Alliierten und deutschen Sachverständigen entstanden.

Keine französischen Einwände mehr?

Paris (UP). Beamte des französischen Außenministeriums dementierten Berichte, wonach Frankreich „neue Einwände“ gegen die Einbeziehung deutscher Divisionen in die europäische Armee erhoben habe. Seit der Erklärung Hervé Alphands vom letzten Freitag in Paris habe sich nichts geändert. Alphand sagte bekanntlich: „Obwohl noch keine Einigung über die Stärke der Einheiten besteht, glauben wir, sie sollten so klein als möglich sein, ohne an Schlagkraft einzubüßen.“

„Frankreich war immer gegen die Einbeziehung deutscher Einheiten in Divisionsstärke in die europäische Armee“ — so fügte der Sprecher des Quai d'Orsay hinzu — „aber wir sind jetzt darauf vorbereitet, auf einen Kompromiß zwischen einer Division und einer Kampfgruppe einzugehen.“ Diese Einheiten sollen 8000 bis 10 000 Mann umfassen. Einige französische Militärs hätten die „Kampfgruppen“ als zu klein und nicht schlagkräftig genug abgelehnt. Zu Alphands Erklärung, wonach Deutschland eine taktische Luftmacht erlaube, sagte er, daß diese Luftmacht keine ausschließlich deutsche, sondern Teil einer europäischen Luftstreitmacht sein solle.

Sozialisten fordern Planwirtschaft

Die Frankfurter Resolution: „Freiheit, Unabhängigkeit, Gleichberechtigung“

Frankfurt (UP). Der erste Internationale Sozialistenkongreß billigte bei Stimmhaltung der japanischen Delegation eine Resolution, in der sich der Kongreß zum Prinzip der Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung aller Nationen als wesentliche Voraussetzung für die Verteidigung des Friedens bekennt. In der Entscheidung wird ausdrücklich festgestellt, daß man von Ländern, die keine Gleichberechtigung genießen, nicht die volle Teilnahme an der gemeinsamen Verteidigungsfront erwarten dürfe.

Die Sozialistische Internationale bedauert, daß die Politik des Kommunismus die demokratischen Nationen gezwungen hat, der militärischen Verteidigung einen starken Vorrang einzuräumen. Der dritte Weltkrieg sei aber nicht unvermeidlich, sofern sich die ganze freie Welt vereine und gegen militärische Aggression und politische Zersetzung sowie den wirtschaftlichen Zusammenbruch imman mache. Die Internationale anerkennt die Notwendigkeit, in den demokratischen Staaten die militärischen Kräfte zu verstärken, und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Gleichheit der Opfer in jedem Volk, aber auch zwischen den Völkern gewährleistet werden müsse.

Als Sprecher der japanischen Sozialisten begründete Professor Matsumoto die Stimmhaltung seiner Delegation, die die Vorrangstellung der Verteidigung nicht anerkennen könne. Sie befürchte, daß dadurch der Lebensstandard der breiten Masse geopfert und so den Kommunisten ein günstiger Nährboden gegeben würde.

In einer weiteren Resolution wird dem Kommunismus, dem Kapitalismus und der Diktatur in jeder Form rücksichtsloser Kampf angesagt sowie eine Wirtschaftsdemokratie auf der Basis der Planwirtschaft und Vollbeschäftigung gefordert. Die Verwirklichung der Vollbeschäftigung setze eine koordinierte europäische Politik und die Aufhebung des Prinzips der unbeschränkten nationalen Souveränität voraus, da keine Nation für sich allein ihre wirtschaftlichen und sozialen Probleme lösen könne.

Der Kongreß nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, die an die Weltöffentlichkeit appelliert, niemals in der Forderung nach Freilassung und Heimführung der Kriegsgefangenen nachzulassen und auch weiterhin gegen den Mißbrauch Hunderttausender von Kriegsgefangenen und verschleppten Zivilpersonen als Sklavenarbeiter in den Ländern der Diktatoren zu protestieren.

Botschaft Präsident Trumans

An alle, die die Freiheit lieben

Washington (UP). Zum 175. Unabhängigkeitstag der USA hat Präsident Truman eine Botschaft erlassen, in der es unter anderem heißt:

„Heute erneuern alle Amerikaner ihr Bekenntnis zu den Idealen, auf denen unsere Nation gegründet wurde. Sie erneuern ihr gläubiges Bekenntnis zu den ‚gottgegebenen‘ Menschenrechten. Für uns wurden sie im Jahre 1776 in der Unabhängigkeitserklärung proklamiert: ‚Wir halten diese Wahrheiten für offenbar: Daß alle Menschen gleich geschaffen sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind und daß sich unter diesen Leben, Freiheit und Streben nach Glück befinden.“

Wir empfinden aufrichtige Freundschaft für Menschen, wo sie auch sein mögen, die danach streben, die Widerstände auf dem Pfade der Freiheit zu überwinden. Wir verpflichten uns, mit ihnen für eine Welt frei von Elend und Unterdrückung zu arbeiten. Wir wollen unsere Lebensform ändern nicht aufzwingen. Wir streben auch nicht dahin, unseren eigenen Wohlstand auf Kosten anderer zu bereichern. Wir haben uns verpflichtet, mit anderen freien und unabhängigen Nationen, durch gemeinsames Handeln und in Anerkennung einer Rechtsgrundlage, den Weltfrieden herzustellen und ihn zu erhalten. Wir werden alle Angriffe auf die Freiheit heute ebenso Widerstand leisten wie dazumal der Tyrannell.“

„Wenn wir nachgeben, sind die Opfer umsonst“
Der außenpolitische Berater Präsident Trumans, Harriman, befürwortete vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses das Auslandshilfe-Programm der Regierung für das neue Haushaltsjahr und meinte, ein Nachlassen in den Bemühungen um die Stärkung der freien Welt könne „nur zur Katastrophe“ führen. „Dem Krelli wäre nicht lieber, als wenn wir jetzt daran dächten, in unseren Anstrengungen

nachzulassen, während die Sowjets mit der Aufrüstung fortfahren. Wenn wir jetzt nachgeben, sind die Opfer unserer Soldaten in Korea umsonst.“

US-Vermittlung im Ölstreit erfolglos

London mit Washington unzufrieden

Teheran (UP). Die Vorbereitungen für eine stufenweise Stilllegung des Betriebs in Abadan gehen weiter. Die Vertreter der Ölindustrie erklärten, unter den derzeitigen Bedingungen gebe es keine Alternative. Die letzten neun britischen Tanker haben den Hafen von Abadan verlassen, nachdem das bereits geladene Öl in die Behälter auf dem Land zurückgepumpt worden war. In Abadan liegt kein einziges britisches Schiff mehr.

Der iranische Ministerpräsident Mossadeg lehnte einen Kompromißvorschlag des US-Botschafters in Teheran ab, der der Beilegung der Ölkrise dienen sollte. Ein neuer amerikanischer Vermittlungsvorschlag ist auch in London kühl aufgenommen worden. Britischen Verlautbarungen zufolge soll der amerikanische Plan auf einen richtiggehenden „Waffenstillstand“ hinauslaufen, bei dessen Annahme sich beide Parteien — London und Teheran — verpflichten müßten, keine endgültigen und unwiderruflichen Handlungen vorzunehmen. Diese Zwischenregelung soll dem Boden für eine spätere Einigung vorbereiten.

London hat sich bisher überhaupt allen amerikanischen Vermittlungsversuchen gegenüber kühl verhalten, da man in solchen Angeboten eine Schwächung der britischen Stellung befürchtet. Außerdem würde es Großbritannien vorsehen, wenn sich die USA klar an seine Seite stellen würden, anstatt die Rolle des Vermittlers einzunehmen.

Abreise von US-Diplomaten verlangt

Ungarische Note an Washington

Budapest (UP). Das ungarische Außenministerium veröffentlichte eine Note an die

US-Regierung, in der die Abberufung von drei US-Diplomaten verlangt wird. Diese sollen in die Pläne des Erzbischofs Groess verwickelt gewesen sein, der wegen „Hochverrats“ zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Weiter forderten die Ungarn die Schließung der Bücherei, des Lichtspieltheaters und des Konzertsaales des amerikanischen Informationszentrums in Budapest. Diesem Ersuchen ist die US-Gesandtschaft sofort nachgekommen. Ebenso ist die Herausgabe des offiziellen US-Informationsdienstes „Usis“ mit einer Auflage von 2000 Exemplaren eingestellt worden, obwohl dies in der Note nicht verlangt wurde.

Ein Sprecher des US-Außenministeriums äußerte zu der ungarischen Note, die Spionagebeschuldigungen gegenüber amerikanischen Diplomaten „sind ebenso lächerlich wie die andererorts von kommunistischen Regierungen erhobenen“.

Zwei „Zauberer“ zum Tode verurteilt

Mbabane/Swasiland (UP). Die beiden „Zauberer“ Magulawane Dlamini und Velapi Dlamini wurden von einem englischen Richter zum Tode verurteilt, weil sie einen zwölf Jahre alten Jungen nach monatelanger Folter getötet und sein Fleisch ihrem Hängling zu essen gegeben hatten. Der Hängling sollte dadurch vom Alkoholismus kuriert werden. Die beiden Zauberer waren gleichzeitig „Minister“ des Hänglings Malabindaba, der übrigens freigesprochen wurde, ein dritter „Minister“ namens Schaininkomo erhielt sieben Jahre Gefängnis.

Bei der Beweisaufnahme ergab sich, daß die beiden Zauberer den Jungen an einen Baum banden und ihn dort vier Monate lang hängen ließen. Während dieser Zeit wurde er mit eklhaften Abfällen ernährt. Nach einer komplizierten Marter schnitt man dem Jungen die Kehle durch. Sein Fleisch wurde mit der kleingehackten Luftfröhre einer Ziege gemischt und dem trunksüchtigen Hängling vorgesetzt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing den ägyptischen Sozialminister Dr. Achmed Hussein Pascha zu einer Aussprache über sozialpolitische Fragen.

Bundeswirtschaftsminister Erhard traf an Bord eines Transatlantikflugzeugs in New York ein, von wo er nach Washington weiterreist.

Der katholische Bischof von Kian in der chinesischen Provinz Kiangsi, Gaetano Mignani, wurde von den kommunistischen Behörden aus China ausgewiesen.

Generalleutnant Ebbe Görtz, der Oberkommandierende der dänischen Armee, ist an seinem 65. Geburtstag zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Generalleutnant Erik Möller.

Der ägyptische Senat billigte den Sicherheitspakt der Araberliga, der nach den Worten des Außenministers Salah el Din sich nicht so sehr gegen eine mögliche sowjetische Aggression, sondern in erster Linie gegen Israel richtet.

Die Constructa in Hannover eröffnet

Größte deutsche Bauausstellung nach dem Krieg

Bundeswohnungsbauminister Wildermuth eröffnete in Hannover vor 3000 geladenen Gästen die größte deutsche Bauausstellung der Nachkriegszeit, die Constructa. Der Minister betonte dabei die rege Beteiligung der Industrieverbände des Bauhandwerks, der Universitäten, der Gewerkschaften und anderer Organisationen aus allen Teilen Europas und aus Übersee lassen erkennen, wie weit verzweigt und gigantisch die Aufgaben der Bauwirtschaft seien. Wildermuth wandte sich im Verlauf seiner Rede gegen eine Kritik am deutschen Wirtschaftssystem. „Mit wohlgemeintem Dilettantismus, der uns etwa gleichzeitig Liberalisierung nach außen und Zwangswirtschaft nach innen empfehl, und der meist keinen anderen Rat für unsere schweren wirtschaftlichen Fragen weiß, als eine mehr oder weniger versteckte Inflation, ist uns nicht gedient“, sagte der Minister.

Der Vizepräsident des Bundesrates, Senatspräsident Kansen (Bremen), überbrachte allen an dem Zustandekommen der Ausstellung beteiligten Kreisen den Dank des Bundespräsidenten. Kansen erklärte, der Bundesrat hätte die Constructa unterstützt, weil sie Aufgaben in den Vordergrund stelle, deren Erfüllung wichtiger sei als alle anderen Pläne. Der Aufbau der deutschen Städte solle nicht nach altem Muster erfolgen. Der Geist unserer Zeit müsse den jetzt entstehenden Bauten für immer seinen Stempel aufprägen.



Professor Sauerbruch gestorben
Geheimrat Professor Dr. med. Ferdinand Sauerbruch ist in Berlin, einen Tag vor seinem 78. Geburtstag, nach mehrwöchiger Krankheit verstorben.

Aus der Stadt Ettlingen

Kirschkerneputzer

Kaum werden die kleinen wohlgeschmeckten dunkel- und hellroten Früchte zahlreicher und billiger, erscheinen die Kirschkerneputzer auf dem Plan, die sich offensichtlich zu einer starken Güte zusammengeschlossen haben.

Manche „Sportler“ bringen es geradezu zu einer Meisterschaft im Zielpucken. Diese Genauigkeit unterscheidet sie von der Masse, die mehr oder weniger diskret die heimtückischen runden Dinger wahllos einfach auf die Straße praktiziert oder aber, sofern sie sich kunstverständigen Sinn bewahrt, lustwandelnd die Pfade künstlerisch mit ihnen verzieren.

Im Interesse der Allgemeinheit ergeht daher an alle Fußgänger, Radfahrer und auch Autosportler das dringende Ersuchen, dem über ganz Europa verbreiteten Bunde der Kirschkerneputzer beizutreten und ja nicht mehr in die Tüte, sondern recht fleißig auf die Fußwege zu spucken.

Wiederholung der Modenschau

Auf vielfachen Wunsch wird das bereits einmal im Café Rösch veranstaltete Programm mit Modeeinlagen am Mittwoch, den 11. Juli, 20.30 Uhr in denselben Räumen wiederholt.

Ab heute verkehren Kaffeezüge

Die beliebten Kaffeezüge der Albtalbahn nach Herrenalb verkehren jeden Mittwoch 13.56 Uhr und 14.23 Uhr ab Ettlingen-Stadt.

Zwei frohe Stunden bei Frau Mode

erlebten die Teilnehmer der Modenschau am Sonntag im Höhenrestaurant Vogelsang. Das Karlsruher Mannequin-Studio führte Christa-Mühlhölzer-Modelle und Völk-Ringel-Modelle aus dem Salon Schwamberger vor.

Drei Verkehrsunfälle

Gestern Abend wurde beim Hedwigshof ein dreijähriges Fohlen von der Weide zurückgeholt. Auf der Straße Durlach-Ettlingen scheute das Pferd, so daß es mit einem auswärtigen Pkw zusammenstieß.

An der Autobahnbrücke beim Seehof fuhr gestern Abend 22.30 Uhr eine Karlsruher E-Taxe in der Fahrtrichtung Karlsruhe-Ettlingen auf einen dort abgestellten Lastzug.

Am Montag um 15 Uhr wollte ein Dreirad-Lieferwagen aus der Stadt kommend in die Verbindungsstraße der Rastatter Straße zur Schloßgartenstraße einbiegen.

Sibylla wieder bei ihren Ettlingern

Heute beginnen die Heimattage mit einem Barock-Konzert

Stadtlihouette auf dem Plakat

In den Stadtfarben Blau-Weiß leuchtet das Plakat, das soeben für die Sibylla-Tage 1951 vom Verkehrsverein herausgebracht worden ist. Der Entwurf stammt von Architekt C. Glasstetter.

Das Bild der Markgräfin

Anlässlich der Tagung badischer Museumsleiter erhielt das Altbau-Museum Ettlingen ein zeitgenössisches Bild der Markgräfin aus ihrer Ettlinger Zeit.

Heute Eröffnungskonzert

Studienrat H. Weh wird heute Abend das Eröffnungskonzert leiten, bei dem sich das Orchesterensemble von Otto Speck

hervorgegangene Kammerorchester Ettlingen erstmals der Öffentlichkeit vorstellt. Auf dem Programm steht neben einem Concerto grosso von Corelli die „Festliche Suite“ von J. K. F. Fischer.

Das weitere Programm

In der Stadthalle und im Bürgerkeller ist am Samstag, 7. Juli, ein „Bunter Abend“ mit Gesang und Tanz. Das Heimattage am Sonntag, 8. Juli, beginnt mit einer Stunde des Chorgesangs unter Mitwirkung aller Ettlinger Gesangsvereine.

Die Ettlinger Sibyllatage mögen ein freundliches Begegnen aller Ettlinger im Geist der Verähnlichkeit sein, die von Augusta Sibylla vorgelebt worden ist.

Albtal-Verkehrsgemeinschaft in neuer Form

Durch intensive Werbung mehr Fremdenverkehr im Altbau

Gestern nachmittag trafen sich Vertreter der Verkehrsvereine, des Hotelier- u. Gaststättengewerbes, der Industrie, der Verkehrsgewerbe und der Post in der Marxzeller Mühle zu einer Versammlung der Albtal-Verkehrsgemeinschaft.

Die Albtal-Verkehrsgemeinschaft hat sich als ein Zusammenschluss der Verkehrsvereine der Albtal-Verkehrsgemeinschaft, der Murgtal-Verkehrsgemeinschaft und der Stadt Karlsruhe angegliedert.

Als 1. Vorsitzender der Albtal-Verkehrsgemeinschaft wurde MdL. Bürgermeister Rimmelpacher gewählt. Das Amt des geschäftsführenden Vorsitzenden obliegt Bahnverwalter Heil.

Bereins-Nachrichten

Arbeitergesangsverein „Eintracht“

Da sich unser Verein noch an Festlichkeiten zu beteiligen hat, wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen in der morgigen Abend 20 Uhr stattfindenden Singstunde gebeten.

TuS Ettlingen - Abt. Handball

Wegen der Teilnahme an dem in der kommenden Woche stattfindenden 90-jährigen Vereinsjubiläum der Tsch. Mühlburg findet am Freitag, 6. Juli, um 20.30 Uhr im Vereinslokal Spielerversammlung statt.

Die Meinung des Lesers:

Anfrage an die „Städt. Werke“

Der Gasdruck ist in letzter Zeit häufig an Sonntagsvormittagen so schwach, daß eine Hausfrau Mühe hat, ihr Mittagessen mit weniger als einer Stunde Verspätung fertigzustellen.

meinen, Oberpostmeister Beer (Ettlingen) für die Post, Redakteur Arnet für die Presse, für die Verkehrsvereine Geschäftsführer Heyden und Bürgermeister Schwan (Langensteinbach), für die Bahn Eisenbahndirektor Quandt und für die Wandervereine Vorsitzender Wipfler von Schwarzwaldverein.

Geschäftsführer Heyden berichtet dann über die Werbemaßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs im Altbau. Nachdem die Zimmerbuchungen beim Karlsruher Verkehrsverein bereits das Unterkunftsverzeichnis der Altbau-Gemeinden erhalten, ist nun auch die Herausgabe einer Reliefkarte für das Gebiet mit der nördlichen Abgrenzung Bruchsal zwischen den Punkten Landau, Pforzheim und Oberlauf der Murg geplant.

Dr. Bran erklärte, man müsse die Fahrgäste der Bundesbahn in den Fahrplänen auf das Albtal aufmerksam machen, die in den schnelleren Zügen der Bundesbahn auflegen. Geschnitzte Schilder an den Autostraßen sollten die Kraftfahrer auf die Schönheit des Albtals hinweisen.

Die nächste Versammlung der Albtal-Verkehrsgemeinschaft findet wahrscheinlich in Reichenbach statt.

Aber immerhin, wir anerkennt gerne den guten Willen, und auch die Fremden, die anlässlich der Baderöffnung in Ettlingen weilten, haben sicher dankbar empfunden, daß die Ettlinger auf Draht sind.

Bruchsal Erzeugermarkt vom 3. Juli 1951
Kirschen 1. Sorte 25-35 2. Sorte 20-21, Sauerkirschen 12-17, Johannisbeeren 16-18, Stachelbeeren reif 18-20, Pfirsich 60-65

Heidelberger Schlachtviehmarkt vom 2. Juli
Aufftrieb: 30 Ochsen, 34 Bullen, 32 Kühe, 41 Färsen, 128 Kälber, 69 Schweine, 42 Schafe.

Karlsruher Viehmarktbericht vom 2./3. Juli
Aufftrieb: Rinder 314, Kälber 399, Schafe 21, Schweine 808. Preise: Ochsen: AA 98-102, A 92 bis 97, B bis 88.

Aus dem Altbau

Aus Eizenrot

Eizenrot. Die SPD hielt am vergangenen Samstag eine gutbesuchte öffentliche Versammlung im „Strauß“ ab. Bürgermeister H. Rimmelpacher, MdL (Ettlingen), sprach über den Schumanplan.

Neues aus Langensteinbach

Sind Wildschweine Hegewild? Langensteinbach. Die Wildschweinschäden haben auf unsern Feldern bereits einen Umfang angenommen, welcher im volkswirtschaftlichen Interesse nicht mehr länger hingenommen werden kann.

Reichenbach

Musikalische Gartenfeste Reichenbach. Unter Mitwirkung der Musikkapellen von Ettlingen, Busenbach und Eizenrot veranstaltete der Musikverein „Lyra“ am letzten Sonntag im Kronengarten sein diesjähriges Gartenfest.

Webermeister Hieronymus Becker

Reichenbach. Unter sehr großer Anteilnahme der Gemeinde, der Vereine und der Betriebsangehörigen der Spinnerei wurde Webermeister I. R. Hieronymus Becker im Alter von 74 Jahren zu Grab getragen.

Schluttenbach

Schluttenbach. Das „Echo aus Baden“ im Süddeutschen Rundfunk brachte am Dienstag eine Sendung aus Schluttenbach. Man hörte den alten Lindenbrunnen, der vor kurzem neu gefaßt wurde.

Spessart im Festschmuck

Primizfeier des H. H. Neupriesters Werner Knapp

Spessart. Es schien als hätte auch der Wettergott zum Festtag großes Reinemachen abhalten wollen und die Schleusen im Lauf der letzten Woche deswegen tüchtig geöffnet, um Feiertag halten zu können über das Wochenende. Nach den Wahrnehmungen der letzten Wochen hatte eine gewisse Bangigkeit eingesetzt bezüglich des Wetters. Aber die Spessarter ließen sich nicht entmutigen und bereiteten sich auf das Fest der Primiz des H. H. Neupriesters Werner Knapp vor so gut es bei der Fülle der Arbeit, die ja infolge des häufigen Regenwetters drängte, möglich war. Am Samstagnachmittag rollten die Heuwagen fast wie am laufenden Band ins Dorf herein, weil sich die Arbeit, die bei gutem Wetter sich auf Tage verteilt, sich diesmal auf ganz kurze Zeit zusammendrängte. Alles war also geschäftig am Heuen und Einfahren. Als die Abendstunden nahten, waren in wenigen Minuten die Häuser mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Mit Bienenfließ wurde alles geschäftig am Heuen und Einfahren. Als die Glocken riefen, versammelte sich auch schon ein großer Teil der Bevölkerung mit der Geistlichkeit, der Ortsbehörde und den Vereinen, der kirchlichen und weltlichen, am Ortseingang beim roten Haus zur Begrüßung des Neupriesters.

Schon bald kam der Wagen an, dem freudestrahelnd der Primizant entstieg. Nach froher Begrüßung seiner Angehörigen und Mitbürger wurde der Gefeierte im Zug, geführt von der Kapelle des Musikvereins, durch die Straßen vom Oberdorf her zur Kirche begleitet. Schnell füllte sich das Gotteshaus, in dem der Ortsgeistliche, Pfarrer Junker, seinen neugeweihten Mitbruder herzlich begrüßte und auch die Grüße und Glückwünsche der ganzen Pfarrgemeinde dem Neupriester entbot. Große Freude war aus jedem Wort des Seelsorgers zu spüren über das Glück und die Gnade, wieder einen Neupriester willkommen heißen zu dürfen und gerade in diesem Augenblick, da unser Kirchlein renoviert wird und bereits neuen Schmuck angelegt hat. Viele fleißige Hände hatten zu diesem Empfang das Gotteshaus besonders geschmackvoll geziert. Sichtlich bewegt und von diesem herzlichen Empfang überrascht, sprach hierauf der Neupriester zum erstenmal zu der Heimatgemeinde. Er gab zunächst seiner großen Freude über die rege Anteilnahme der Spessarter und über die Herzlichkeit des Empfanges Ausdruck. Als ein Dank an Gott

nahm er diese Ehre; nicht für sich, sondern für die Ehre Gottes soll all dies sein. Dann fügte er ein Wort hinzu über das Glück, nun zum Priester geweiht und mit der Verwaltung der Sakramente beauftragt zu sein und versicherte bei seinem Erstlingsopfer alle in sein Gebet miteinzuschließen, die mit ihm dieses Fest feiern. Anschließend erteilte der Neugeweihte zum ersten Mal seinen neupriesterlichen Segen. Nach dieser Begrüßungsfeier in der Kirche wurde der Primizant zum Elternhaus begleitet.

Mit Einbruch der Dunkelheit hatten sich dort die Gemeinde noch einmal versammelt, um auch ihrerseits den Neupriester in der Heimat zu grüßen und zu beglückwünschen. Gesangvereine und Kirchenchor entboten in abendlicher Stunde, beim Glanz der Sterne und im Lichtschein der Illumination im Liede ein freudiges Willkommen. Als Sprecher der Gemeinde hieß Bürgermeister Häfner den Primizanten herzlich willkommen in der Heimatgemeinde und versicherte, daß die Gemeinde dieses Fest auch als ihr Fest betrachte, sich mitfreue und mitfeiern wolle, weil dieser Tag nicht nur für den Neupriester und seine glücklichen Angehörigen ein Festtag sei, sondern eben für die ganze Gemeinde. Zur Erinnerung dürfe der Bürgermeister ein Geschenk der Gemeinde überreichen. Mit Freude und Überraschung erwiderte der Neupriester in warm empfundenen Worten auf die Grüße und Glückwünsche. Es ergehe ihm wie jenem Manne, der in eine Großstadt kam und dort an einem Platze, an dem er sich aufhielt, sehr verwunderte, als so viele Menschen, die dort vorüber kamen, ehrfurchtsvoll grüßten und der deshalb nicht recht wußte, wie ihm geschah. Als er aber feststellte, daß er sich vor einer Kirche befand, wurde ihm klar, warum die Menschen dort grüßten; nicht ihm galt der Gruß, sondern dem, der dort in dieser Kirche seine Wohnung aufgeschlagen hat: Gott selbst. So nehme auch er als Priester Gottes die Ehre nicht für sich, sondern er nehme sie als Dank gegen Gott, dem er nunmehr in besonderem Dienst dienen soll, ein Leben lang. Er freue sich und schätze sich glücklich, Menschen helfend zu dürfen zur ewigen Heimat, die ja als Ziel unserer irdischen Wanderung angezielt sei in den Kreuzen drüben auf unserem Friedhofe; die dort ruhen sind uns vorangegangen, ihnen zu folgen ist unsere Aufgabe. Dabei helfen zu dürfen ist froher

Auftrag des Priesters. Mit froher Erwartung auf den Sonntag beschloß man diese abendliche Stunde. In kleinem Kreise überbrachte der Senior der Kolpingfamilie die Grüße und Glückwünsche der Kolpingfamilie, die mit ganz besonderer Freude diese Tage mitfeierten und übergab dem Neupriester eine sinnige Gabe für das kommende Wirken in der Pastoration.

In den frühen Morgenstunden erklangen die Glocken vom Turme her. Noch war der Tag nicht ganz erwacht, als schon wieder fleißige Hände sich regten, um den letzten Schmuck anzubringen und den Weg vom Elternhaus des Primizanten zur Kirche mit Blumen zu schmücken. Gegen 9 Uhr waren wieder die kirchlichen und weltlichen Vereine, einer Schar Kinder und vieler Festteilnehmer am Elternhaus versammelt, den Neupriester in feierlichem Zug zu seinem Erstlingsopfer abzuholen und in die Kirche zu geleiten. Unter den Klängen der Musikkapelle des Musikvereins bewegte sich hierauf der junge Zug durch die von vielen Mitfeiernden umsäumten Straßen. Noch selten sah Spessart so viele zu einer kirchlichen Feier versammelte Menschen in und um die Kirche. Als der Zug in das Gotteshaus einzog, war dieses bis auf den letzten Platz schon lange vorher besetzt. In weiser Voraussicht hatte man eine Lautsprecheranlage angebracht, um auch denen, die im Gotteshaus selbst keinen Platz mehr finden konnten, die Teilnahme am feierlichen Geschehen in der Kirche zu ermöglichen. Das war ein glücklicher Gedanke, denn die Zahl derer, die draußen standen, war nicht kleiner als die Zahl derer, die in der Kirche mitfeiern konnten.

Die Primizpredigt hielt der H. H. Prof. Fluck aus Karlsruhe, ein langjähriger Bekannter und priesterlicher Freund des Neugeweihten. Der Prediger sprach über die Aufgabe des Priesters als Sendbote Gottes, der Verkünder, Anwalt und Bekenner sein müsse. Verkünder des Wortes Gottes, Verkünder der frohen Botschaft, Anwalt für die Sache Gottes, für die göttliche Ordnung in der Welt, in Familie, Schule, Öffentlichkeit und Staat, Bekenner zur Sache Gottes auch dann, wenn dieses Bekenntnis zu einem blutigen Martyrium führen sollte. Der Priester steht aber nicht allein; die Gnade Gottes steht ihm bei. Anschließend an die Predigt spendete der Neupriester seinen Primizsegens. Bei dem dann folgenden feierlich levierten Hochante brachte der Kirchenchor die Instrumentalmesse von Bruckner zum Vortrag. Da noch immer unsere Orgel in der Kirche fehlt, wurde anlässlich dieser besonderen Feier die Unterstützung durch ein Streichorchester sehr

angenehm empfunden. Dieses feierliche Amt schloß mit einem mächtigen „Großer Gott wir loben dich“, in welches viel Dank und viele Glückwünsche eingeschlossen wurden. Wie ein freudiges, geschlossenes Ja sagen einer glücklichen Gemeinde zu dem Willen Gottes erklang dieses Te Deum.

Als in den späten Nachmittagsstunden die Glocken noch einmal zur Priesterfeier ins Gotteshaus riefen, drängten sich die Gläubigen wiederum dorthin, um dem kath. Priester eine feierliche Huldigung darzubringen. Bei dieser abendlichen Priesterfeier sprach der Dekan des Kapitels Ettligen das Predigtwort. Der Neugeweihte ist nun ausgerüstet mit der priesterlichen Gewalt und ist bestellt als Hirte und Lehrer der Menschen. Noch einmal spendete der Primizant seinen Segen und in diesem Glück über die Gnade, einen Neupriester zu haben, stimmte die Gemeinde wiederum in das Te Deum ein.

Somit geht ein Tag der Spessarter Pfarrgemeinde in die Annalen der Pfarrei ein, der zu den schönsten gehört, die es für eine kath. Gemeinde geben kann. Spessart ist glücklich über diesen Festtag und die Spessarter haben gezeigt, daß sie den Neupriester und seine Familie als zu ihnen gehörig betrachten. Dem jungen Sendboten Gottes wünscht die ganze Gemeinde Gottes reichsten Segen auf seinem Priesterweg.

Rheinwasserstand am 3. 7.: Konstanz 480 (-3)
Breisach 328 (9) Straßburg 380 (-15)
Maxau 381 (15) Mannheim 481 (-18)
Caub 352 (12)

Wettervorhersage

Am Mittwoch von Norden her Bewölkungszunahme. Am Abend oder in der Nacht vereinzelt etwas gewittrige Niederschläge. Warm und schwül. Höchsttemperaturen zum Teil noch über 25 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis West. Am Donnerstag wechselnd bewölkt, strichweise noch etwas Regen und etwas kühler.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) + 20

Wasserwärme der Badenanstalt Ettligen vorm. 10 Uhr + 10

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, Ettligen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

BEKANNTMACHUNGEN

Steuertermine Juli 1951

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

1. Einkommen- und Kirchensteuervorauszahlungen auf die festgesetzten Teilzahlungen nebst Abgabe „Notopfer Berlin“ der nichtbuchführenden Land- und Forstwirte für das II. Vierteljahr 1951 fällig 20. 7. 1951
2. Lohnsteuer für Juni 1951 (Monatszahler) und II. Vierteljahr 1951 (Vierteljahrszahler) nebst Kirchenlohnsteuer — getrennt nach Religionsbekenntnissen — und Abgabe „Notopfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 7. 1951
3. Umsatzsteuer für Juni 1951 (Monatszahler) und II. Vierteljahr 1951 (Vierteljahrszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 7. 1951
4. Beförderungsteuer im Personenverkehr, Versicherung- und Feuerschutz fällig 10. 7. 1951
5. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen aufgrund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachsichtnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben. Finanzamt Ettligen

Endgültiger Gemüseanbau 1951

Nach einer Mitteilung des Bad. Stat. Landesamtes wird auf Grund der gemeinsamen Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken vom 1. Juni 1949 (Öffentl. Anzeiger für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet Nr. 50) in der Zeit vom 2. bis 17. Juli 1951 eine Erhebung über den endgültigen Verkaufsgemüseanbau auf dem Freiland im Jahre 1951 durchgeführt.

Alle Anbauer oder ihre Vertreter sind zur Auskunft nach der VO über die Auskunftspflicht vom 12. 7. 1923 (RGBl. I S. 723) verpflichtet. Auf Veranlassung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist die Erhebung, die sonst im Herbst stattfindet, auf den Juli vorverlegt worden. Sie bildet die unentbehrliche Grundlage für die Errechnung der Produktion. Bei der angespannten Devisenlage muß im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Situation des Erwerbsgemüsebaues größter Wert auf zuverlässige und rechtzeitig vorliegende Ergebnisse gelegt werden, um alle verantwortlichen Dienststellen und Berufsverbände über die tatsächliche Lage rechtzeitig unterrichten zu können. Die Erhebung liegt ebenso im Interesse der Käufer wie in unserer Volkswirtschaft.

Sämtliche Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dienen nicht Steuer- oder ähnlichen Zwecken. Im Gegensatz zur Erhebung über den voraussichtlichen Verkaufsgemüseanbau erstreckt sich die endgültige Erhebung einheitlich im ganzen Bundesgebiet auf alle Gemeinden und Betriebe, die Gemüse zu Verkaufszwecken anbauen. Neben der Erzielung von zuverlässigen Unterlagen ist die vollständige Erfassung der Betriebe ein dringendes Gebot.

Der Landrat

HALT Herz in Gefahr? Von Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Schilddrüsenerkrankung schützen Sie sich rechtzeitig durch:

HERZGEIST-Goldtropfen

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Bin unter Nr. **748** an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Gartengefaltung Fritz Beetz

Gartenausführung, Blütenstauben Ettligen, Kolpingstr. 17 h. Friedhof

STELLENANGEBOTE

Junge Damen, auch von auswärts werden sofort mit lohnendem Verdienst als **Los-Verkäuferinnen** auf einige Wochen eingestellt. Schriftliche Bewerbungen m. Bild an Aufbau-Lotterie, K'he. Hauptpost, Zimmer 92

Stanzerinnen gesucht, die schon längere Jahre an Exzenterpressen gearbeitet haben. Karlsruher Metallwaren- u. Automatenfabrik, Rüppurr, Lange Str. 2

Fleißiges, ehrliches **Küchenmädchen** b. guter Bes. Kost und Wohnung, gesucht. Gasthaus zum Kreuz

VERSCHIEDENES

Artur Kleemann Ankerwicklei Reparaturen von Elektromotoren u. Geräten aller Art Ettligen, Karlsruher Str. 7 Telefon 299

HEUTE Schlachttag im Deutschen Haus

Wurstverkauf über die Straße Spezialität Schlachtplatten

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

Für die Schwelmeist und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Oersoh - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen 1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75

Verkaufslager: **Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz**

ZUMIETEN GESUCHT

Garage nahe Bürgerweg zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2273 an die EZ

ZU VERKAUFEN

Herrenfahrrad, f. neu, kompl. für 120.— zu verk. Zu erf. unter Nr. 2270 in der EZ

Ihre Anzeige

Ist am wickksamsten in der

Ettlinger Zeitung

wird sie als Heimatblatt für Ettligen und den Albau größte Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen städt.

Albtal-Perle Omnibus-Sonderfahrten

2 Tage nach Maria Einsiedeln (Schweiz) 3. Fahrt am 17./18. Juli 1951

Fahrtroute: Ettligen - Freiburg - Titisee - Waldshut - Zürich Einsiedeln (Übernachtung) Luzern - Vierwaldstätter See - Basel - Freiburg - Ettligen

Für Übernachtung und Devisen wird gesorgt. Kennkarte erforderlich. Abfahrt: 17. 7. 1951, 4 Uhr, Schillerschule. Fahrpreis einschl. Visum DM 30.—. Anfragen und Anmeldungen bis spätestens 12. 7. 1951

2 Tage an den Bodensee am 1./2. August 1951

Fahrtroute: Ettligen - Offenburg - Triberg - Donaueschingen Radolfzell - Meersburg - Mainau - Konstanz - Donaueschingen - Titisee - Freiburg - Ettligen

Fahrpreis einschl. Übernachtung und Frühstück DM 19.50. Abfahrt 1. 8. 51, 5.00 Uhr Schillerschule

Anmeldungen bei Omnibus-Reisen K. F. Wildin, Ettligen Scheffelstraße 27, Telefon 357

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Mittwoch, 4., 20 Uhr 22. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf „Der Teufel im Dorf“ Ballet von Lhotka

— Schauspielhaus: 20 Uhr Erstaufführung „Der Tod des Handlungsreisenden“ Schauspiel v. Arthur Miller

Donnerstag, 5., 15 Uhr Geschlossene Vorstellung „Wilhelm Tell“, 20 Uhr 22. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf „Der fliegende Holländer“ Oper von Wagner

Freitag, 6., 15 Uhr Geschlossene Vorstellung „Wilhelm Tell“ 20 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Rundfunkvermittlung „Wiener Blut“ Operette v. J. Strauß

Samstag, 7., 20 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Obersteiger“

Sonntag, 8., 17 Uhr 22. Vorstellung für die Premierenmiete Neuzinsenerierung „Tristan und Isolde“ Oper von Wagner

— Schauspielhaus: 20 Uhr „Der Tod des Handlungsreisenden“

Im Schauspielhaus finden folgende Vorstellungen der Jugendbühne statt: Donnerstag, den 5. Juli 18 Uhr, Freitag, den 6. Juli 18 Uhr, Samstag, 7. Juli 15 Uhr „Pünktchen und Anton“ Jugendstück von Erich Kästner.

VALAN SCHONN SIE UND SCHONT IHRE WASCHE

VALAN

Passend angezogen für jede Hausarbeit

Appetitliche Kleidchen, die nach jeder Wäsche schöner werden...

Auch zu Hause wollen wir nett aussehen, oder richtiger gesagt: zu Hause erst recht! Mancherlei Gründe sprechen dafür, der erste und wichtigste: der Mann freut sich, seine Frau frisch und hübsch zu sehen, wenn sie mit ihm frühstückt. Eine gute Stimmung liegt so über dem Tagesanfang und alles andere, was der weitere Tagesablauf mit sich bringt, kann dann auch gut werden. Das Aufstehen und Abwaschen — immer das Gleiche — es geht einem so viel flinker von der Hand, wenn man eine Schürze oder ein Hauskleid trägt, das kleidsam im Schnitt und hübsch in Farbe und Verarbeitung ist. Das Wort: „es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur verkehrte Kleidung“ kann man variieren: „Jede Arbeit macht Spaß, wenn man passend angezogen ist“.



Die meisten Frauen, die heute Hausfrauen sind, waren bis zu ihrer Verheiratung in einem Betrieb tätig; ihnen fällt die Umstellung auf die Hausarbeit, die oft als Einzellei empfunden wird, nicht ganz leicht. Um die zahlreichen Frauen, die im Beruf blieben — auch sie haben nicht immer die größte Lust, wenn sie abends müde von der Arbeit kommen, sich an die Hausarbeit zu machen. Mit neuem Schwung aber geht es, wenn man das Bürokleid mit einem netten bunten Katzentupfenkleidchen vertauscht, in dem man sich jung und gut gelaunt fühlt. Es ist einfach so: nette Hauskleidung macht den Hausfrauen bessere Laune.

Welche Eigenschaften haben die frischen appetitlichen Kleidchen, die man abends oder am Wochenende bei der Arbeit in Haus und Garten trägt? Sie sind leicht zu waschen und sehen nach jeder Wäsche aus, als wären sie noch schöner geworden; darum sieht man sie nämlich so gern an. Kretonne, Musselin, Kreiselkrepp sind die sympathischen Stoffarten, die jetzt in allen modischen Farbönen angeboten werden: gelb, lind, laviendel und rosa in vielen Schattierungen.

Die Muster entsprechen den differenzierten Farben: wirklich hübsche, dekorative Zeichnungen, gibt es, bei deren Anblick man ganz vergißt, daß man nur ein Stoffchen von vielleicht 3,25

DM vor sich hat. Es ist eine Lust, sich mit diesen preiswerten Stoffchen schick zu machen. Das gilt auch von der Kittelschürze — ein unschönes und längst überholtes Wort, das in keiner Weise mehr kennzeichnend ist für die nette Form, die sich aus der Kittelschürze entwickelt hat.

Uebrig geblieben ist bei der Macht, die uns vorschwebt, nur die praktische Einrichtung des mantelartigen Uebereinandergeriffens der Vorderseite mit dem Durchstichgürtel, sonst haben wir ein anmutiges Hauskleidchen mit einem modischen Kragen und einer schicken Tasche wuchtigen Formats.

Ein lebenswichtig schmeichelnder Falbelansatz ist trotz der etwas mühsamen Plättarbeit ein Zugeständnis an den Hauptzweck: auch bei der Hausarbeit so nett wie möglich auszusehen.

Ein Modell mit besonderen Vorzügen stellt das links oben abgebildete kleine Kleid mit seiner langen Knöpfchenreihe vor: einfach geschneitten und fix anzuziehen, aber doch so komplett wirkend, daß man in diesem Anzug seine Einkäufe machen kann. Das kleine Ärmelchen mit der großen Staube — wenn man überhaupt noch von Ärmel sprechen kann — gibt die Arme frei für Luft und Bewegung, also gerade richtig für Hausarbeit im Sommer.

Der Leibrock (Figur rechts unten!) freundlich von einer Bogenschneidung, ist eine ebenso verschnitzte wie hübsche Kleidform für Haus und Garten; nach Laune mit Blüschchen und Puffloos zu tragen, oder, wenn es heiß ist, wie ein ärmelloses Kleid.

Beide Modelle, die hier gezeigt sind, eignen sich besonders gut zum Selbstschneiden; bunte Beyer-Schnitte sind dafür überall erhältlich, und zwar für das links Modell: Bunter Beyer-Schnitt K 31 053 OW 88 und 96, Stoffverbrauch zirka 4,20 m Stoff und zirka 80 cm Garnstoffschnitt in 80 cm breit. — Für das Modell rechts wählen wir den Bunter Beyer-Schnitt R 31 031 OW 92 und 100, Stoffverbrauch zirka 4,80 m x 80 cm.



Furcht vor dem Krankenhaus ist unbegründet

Das Gesetz legt dem Arzt viele Pflichten auf

Hat der Arzt das Recht, einem Kranken die Wahrheit über seinen Gesundheitszustand zu verschweigen? Nur zu oft wird dieses Thema in Filmen und Romanen behandelt, und dem Zuschauer und Leser drängt sich dann oft die Frage auf, ob man sich bedingungslos und gläubig einem Arzt anvertrauen darf. Ja, manche Menschen haben eine geradezu abergläubische Furcht vor dem Krankenhaus. Sie glauben sich dort bedingungslos der ärztlichen Kunst „ausgeliefert“, fürchten sich vor Operationen, die gegen ihren Wunsch vorgenommen werden könnten.

Dieses Mißtrauen ist unbegründet. Das Gesetz erlegt dem Arzt eine ganze Reihe von Pflichten auf, die er den Patienten gegenüber

erhalten muß. Er darf die Wahrheit nicht verheimlichen, selbst dann nicht, wenn es sich um eine so schwere Erkrankung wie z. B. Krebs handelt. Zwar ist er nicht verpflichtet, dem Kranken alle Einzelheiten auszumalen, aber er muß ihn doch grundsätzlich über seinen Zustand aufklären. Der Patient muß wissen, worum es ist, damit er sich in seinen häuslichen und geschäftlichen Angelegenheiten danach richten kann.

Für jede Operation braucht der Arzt die ausdrückliche Erlaubnis des Patienten. Ausnahmen sind nur zugelassen, wenn unmittelbare Lebensgefahr besteht und die Erlaubnis nicht eingeholt werden kann, weil der Patient etwa das Bewußtsein verloren hat.

Häufig stellt es sich erst im Verlauf der Operation heraus, daß unmittelbar noch ein weiterer Eingriff nötig ist. Auch in diesem Falle kann der Arzt den Patienten naturgemäß nicht um Erlaubnis fragen, er muß jedoch im guten Glauben sein, dem mutmaßlichen Willen des Kranken zu entsprechen. Wenn er weiß, daß der Patient mit einer Operation oder einem bestimmten Eingriff nicht einverstanden ist, darf er ihn nicht vornehmen. Kein Kranker darf gegen seinen Willen operiert werden, und wenn es das Leben kostet.

Ferner muß der Arzt den Patienten über alle Folgen und Gefahren aufklären, die mit einer Operation verbunden sein können. Ueberblickt er sie selbst nicht in allen Einzelheiten, so darf er den Patienten nicht in Sicherheit wiegen, die Operation sei völlig ungefährlich und werde bestimmt zum Erfolg führen. Er macht sich schuldnersatzpflichtig, wenn doch Nachteile entstehen.

Gegen die Auffassung der Gerichte wenden die Aerzte ein, unvorhergesehene Zwischenfälle könnten immer eintreten. Wenn dem Kranken alle Komplikationsmöglichkeiten auseinandergesetzt werden müßten, so würde ihn das unnötig in Angst und Aufregung versetzen. Er würde unter Umständen vor einem

Eingriff zurückschrecken, der sein Leben retten könnte. Der Arzt, der einen Prozedur scheut, muß jedoch sehen, wie er seiner Aufklärungspflicht gerecht wird. Er wird sie umso ernster nehmen, je mehr einem Patienten daran liegt, bestimmte Folgen zu vermeiden.

Führt die Operation nicht zu dem erwarteten Ergebnis, so kann der Patient daraus keine Ansprüche herleiten. Eine Ausnahme bilden kosmetische Operationen. Hier kann man eine Garantie für den Erfolg verlangen. Die Aufklärungspflicht ist in diesem Falle besonders streng, zumal der Gesichtspunkt wegfällt, daß der Patient nicht von einer lebenswichtigen Operation abgeschreckt werden soll.

Wir mögen so gerne Obstkuchen

Allerlei Leckeres für die Sommerzeit

Ob groß oder klein, jung oder alt — der Obstkuchen, die Torte oder die Obsttorteletts, die im Sommer auf dem Kaffeetisch stehen, finden bei allen begeisterten Beifall. Kennen Sie schon die folgenden Rezepte?

Verdeckte Erdbeertorte. Aus 300 g Mehl, 100 g Zucker, 150 g Fett, 2 Eigelb, 1 Teelöffel Backpulver, einer Prise Salz knetet man einen Mürbeteig. Nach einstündiger Ruhezeit belegt man den Boden einer leicht gefetteten Tortenform mit zwei Drittel der Teigmenge und bäckt den Boden 10 bis 15 Minuten bei Mittelhitze vor. Inzwischen werden 250 g geschmeidiger Sahnequark mit 100 g Zucker und einem Päckchen Vanillinzucker recht schaumig gerührt. Man unterzieht den steifen Schnee von zwei Eiweiß, dem man zum Schluß einen Teelöffel Kartoffelmehl eingeschlagen hat, und streicht die Masse auf den vorgebackenen Tortenboden. Darauf verteilt man 500 g Erdbeeren, belegt die Oberseite mit Teigstreifen, die aus dem restlichen Teig gerollt wurden, und bäckt die Torte bei Oberhitze fertig. Nach dem Abkühlen schiebt man Staubzucker darüber.

Johannisbeerkuchen. Aus 250 g Mehl, 125 g Margarine, 100 g Zucker, 1 Ei, etwas Gewürz, einem Teelöffel Backpulver bereiten Sie einen Mürbeteig und belegen ein Backblech damit. Darüber streuen Sie 4 bis 5 Eßlöffel geriebenen Zwieback und verteilen darauf 750 g gut gezuckerte Johannisbeeren. Der Kuchen muß bei guter Mittelhitze etwa 30 bis 35 Minuten backen. — Sie können aber auch aus 3 geschlagenen Eiweiß, 125 g Zucker, 65 g geriebenen Mandeln und 25 g Mehl einen Guß bereiten, 500 g gezuckerte Beeren darunterziehen und das Ganze auf den 10 Minuten vorgebackenen Boden streichen. Der Kuchen wird dann bei mäßiger Hitze fertig gebacken.

Kalte Tutti-Frutti-Torte. Eine Tortenform legen Sie ganz mit Leibnizkeks aus und belegen den Boden dann mit einer Lage verschiedener, gedünsteter und abgetropfter Früchte. Je mehr Sorten Früchte Sie zur Verfügung haben, umso besser schmeckt nachher die Torte. Bereiten Sie einen halben Liter recht dicke Vanille- oder Schokoladensaße und gießen Sie die Hälfte davon kochendheiß über die Früchte. Dann folgt eine Schicht Makronen, darauf eine Lage Früchte und der Rest der Saße. Den Abschluß bilden Leibnizkekse. Nun legen Sie einen Topfdeckel darauf, beschweren ihn ein wenig und lassen die Torte 5 bis 6 Stunden gut durchziehen.

Feiner Kirschkuchen. 150 g Margarine werden mit 150 g Zucker und der Schale einer halben Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man 3 ganze Eier hinzu und 200 g Mehl, das mit einem Teelöffel Backpulver vermischt wurde. Auf diesen Teig gibt man in der Springform 500 g entsteinte, gezuckerte Kirschen und bäckt ihn bei guter Mittelhitze 30 bis 40 Minuten.

Weintraubentorte. Aus 200 g Mehl, 100 g Fett, 80 g Zucker, einem Ei, etwas Gewürz und einem halben Teelöffel Backpulver bereiten Sie einen Mürbeteig, drücken ihn auf den gefetteten Boden einer Springform und backen ihn bei Mittelhitze 30 bis 35 Minuten. 500 g Weintrauben werden mit einer Tasse Zucker in einer Schüssel mit kochendem Wasser heiß gemacht und auf den Tortenboden gelegt. Darüber kommt ein Guß aus zwei geschlagenen Eiweiß und 100 g Staubzucker, und dann wird die Form noch einmal in den Ofen geschoben, so daß die verdeckte Weintraubentorte bei Oberhitze leicht braun werden kann. Cornelia

Blumen vor unserem Fenster

Besonders dankbar sind Geranien und Petunien

Nichts ist malerischer als eine Stadt, die zur Sommerzeit von Blumen geradezu sprüht. Sie blühen nicht nur in Vorgärten und am Stadtrand, sondern auch auf alten Brunnen, in engen Gäßchen, an uralten, verfallenen Häusern fesseln sie das entrückte Auge des Besuchers. Bisweilen mag der Fremdenverkehrsverein seine Hand im Spiele haben — aber wer erinnert sich nicht des erfrischenden Anblicks eines Guppig blühenden Balkons in einer öden, grauen, baumlosen Großstadtstraße? Welche Erholung bietet so ein Anblick, nicht nur für die Vorübergehenden, sondern auch für die Besitzer!

In den letzten Jahren wurde die Pflege der Blumen am Fenster oder auf dem Balkon ein wenig vernachlässigt. Man tut sich jedoch selbst einen Gefallen, wenn man sich den blühenden Sommer ganz dicht vor's Zimmer holt.

Dankbare, unverwüstliche Balkonpflanzen sind die traditionellen Geranien und Petunien. Aber muß es unbedingt immer das dunkle Rot sein? Gewiß leuchtet es weithin und zieht aller Augen auf sich — aber jetzt haben neue Züchtungen unendlich viele Abstufungen geschaffen, die nicht weniger reizvoll sind.

Auch Salven haben eine auffallende Farbe, die sich gut mit blauen Lobelien verträgt, die davor gepflanzt werden können. Ebenso gut wirkt das Weiß der kleinen Arabis zwischen roten Pelargonien, roten Salven oder blauen Lobelien.

Wer bei einer Sorte und Art zu bleiben wünscht, wählt vielleicht Efeu-Pelargonien.

und zwar aufrechte und hängende. Aber auch mit anderen Balkonpflanzen lassen sich überraschend schöne Wirkungen erzielen. Wie wär's, wenn Sie dieses Jahr vor die aufrechte gelbe Kapuzinerkresse blaue, hängende Rat-hauspetunien pflanzen oder umgekehrt: aufrechte blaue Petunien und hängende Kressen in gelb und orange.

Geht der Balkon oder das Fenster, vor dem die Blumen blühen sollen, nach Süden, so sind Pelargonien, Fuchsien und auch Begonien, die allerdings viel Wasser haben wollen, am besten geeignet. Petunien sind gegen starke Sonneneinstrahlung etwas empfindlicher.

Alle Topfpflanzen brauchen während der Vegetationszeit viel Feuchtigkeit — die trockene Erde ist das beste Zeichen, wann die Gießkanne in Tätigkeit treten muß. Es schadet nichts, sondern bekommt den Blüten gut, wenn einmal wöchentlich eine kleine Gabe Hakaphos im Gießwasser aufgelöst wird.

Bevor jedoch die Balkonkästen sich mit Sommerblumen füllen, kann man sie auch zuerst einmal mit bunten Stiefmütterchen bepflanzen. Wer für das nächste Jahr schon vorsorgen will, schafft sich eine zweite Garnitur Balkonkästen an und besetzt sie rechtzeitig mit den Zwiebeln von Krokus, Scilla und Narzissen. Sie schmücken dann schon die Häuserfront, wenn an die Sommerblumen noch nicht zu denken ist. Auch Primeln und Tausendschönchen eignen sich dafür.

So kann man sich den Frühling direkt vor's Fenster holen.

Beatrice.

Manierlich essen ist nicht immer einfach...

Darf man Spargel mit dem Messer schneiden?

In den eigenen vier Wänden und unter sich pflegt man mit den guten Tischmanieren ein wenig großzügig zu sein. Hauptsache, man weiß wie es gemacht wird. Aber wissen es auch die Kinder? Ihretwegen ist es nötig, auch im häuslichen Kreise auf den richtigen Umgang mit Messer und Gabel zu achten und ihnen die elementaren Grundlagen für das Verspeisen der üblichen Mahlzeiten beizubringen. Es erhöht ihre gesellschaftliche Sicherheit, wenn sie einmal eingeladen werden und nützt ihrem Selbstvertrauen.

Sie sind zum Spargelessen eingeladen, und Spargel ist Ihr Lieblingsgericht. Die Vorbereitung wird nur ein wenig getrübt durch die Vorstellung, daß Sie die langen — und hoffentlich recht dicken Stangen im Ganzen zum Munde führen müssen und Sie nicht wissen, wie Sie dieses Balancekunststück fertig kriegen, ohne sich mit der braunen Butter zu bespritzen. Denn Spargel mit dem Messer schneiden? Richtige Spargelesser lehnen das ab, aber man kann es tun. Stahlmesser sollen den Geschmack der Spargel beeinträchtigen und darum war ihr Gebrauch verpönt. Da aber heute allgemein verchromte Messer benutzt werden, kann man ihn ruhig in mundgerechte Stücke zerschneiden. Sonst sticht man mit einer Gabel in das untere Ende hinein, benutzt eine zweite Gabel zum Stützen und führt so den Spargel in seiner ganzen Länge zum Mund.

Harte Eier pflegt man zu Hause „aus der Hand“ zu essen. In Gesellschaft ist das nicht möglich. Da sie meist schon geschält serviert werden, schneidet man sie in Scheiben oder Viertel und führt sie, mit Salz, das man vorher auf dem eigenen Teller deponiert, mit der Gabel zum Mund. Weiche Eier dagegen dürfen nicht mit dem Messer in Berührung kommen. Ihre Schale wird mit der Rückseite des Eierlöffels — Silber nimmt man ungern, weil es leicht anluft — abgeklopft oder man hebt sie durch einen kräftigen kleinen Stoß herunter. Sie werden mit dem Löffel leer gegessen. Danach drückt man die leere Schale leicht zusammen.

Der Suppenlöffel wird mit der Spitze zuerst in den Mund geführt. Ist die Suppe sehr

heiß, kann man wohl darin umrühren, aber nicht „pusten“. Vom Brötchen, das dazu gereicht wird, bricht man mundgerechte Bissen ab, vom ganzen Brötchen abzubeißen und den Happen mit einem kräftigen Schluck nachträglich zu befeuchten, ist nicht zulässig. Will man den Teller ganz leeren, hebt man ihn mit der Linken leicht von sich fort, also zur Tischmitte hin. Suppe in Tassen wird auch mit dem Löffel gegessen, nur darf man hier den letzten Schluck direkt austrinken.

Fisch ist man natürlich nicht mit dem Messer, sondern mit dem Fischbesteck oder zwei Gabeln. Gehört eine Zitronenscheibe dazu, wird sie auf dem Fischgericht selbst mit der Gabel leicht ausgedrückt. Sind die Zitronen in Viertel geschnitten, kann man sie mit drei Fingern anfassen und so auspressen. Rührerwaren dagegen behandelt man mit Messer und Gabel. Sie werden zunächst von der Haut befreit und dann löst man das Fleisch nach allen Regeln der Anatomie.

Beim Hauptgericht die ganze Bratenscheibe in kleine Stücke zu zerschneiden und das Messer dann beiseite zu legen, ist nur ganz kleinen Kindern erlaubt. Der erwachsene Gast schneidet nur so viel ab, wie er ohne Anstrengung in den Mund stecken kann. Dabei zeigen die Zinken der Gabel nach unten. Alles weiche Fleisch, wie Hackbraten, Ragout oder Frikassee wird nur mit der Gabel gegessen, ebenso wie Kartoffeln, Gemüse, Reis, Klöße und sämtliche Teigwaren. Der dazugehörige Salat bleibt auf dem Salatteller liegen und wird mit der Gabel zum Mund geführt. Größere Blätter kann man mit der Gabel zerteilen oder ein paar mal beim Aufnehmen um die Gabel herumwickeln. Die übrige Salatsauce darf nicht ausgetrunken oder ausgelöffelt werden.

Jetzt im Sommer kommt auch häufiger Rohes oder gekochtes Obst auf den Tisch. Rohes Birnen und Äpfel werden mit dem Obstmesser in vier Teile zerlegt, dann erst schält man jedes einzelne Stück und befreit es vom Kerngehäuse. Große Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen zerteilt man mit dem Obstbesteck, nimmt die Frucht auf die Gabel und schneidet dann kleine Stückchen davon ab. Gartenerdbeeren und Kirschen mit Stielen läßt man mit der Hand. Die Steine läßt man genau wie bei Weintrauben und Mirabellen, unauffällig vom Mund direkt auf den Teller gleiten. Niemals dürfen die Kerne in die Hand gespuckt werden. Haben die Früchte sehr viel Saft, darf man ausnahmsweise den Kompotteller ein wenig hochheben. Kerne von gekochtem Obst befördert man zunächst auf den Löffel und dann auf den Tellerrand.

Das Mundstück wird nicht wieder in die alten Bügelfalten gelegt, sondern leicht zusammengeknüllt neben den Teller gelegt. Vor dem Trinken tupft man sich die Lippen ab, damit der Glasrand nicht so häßliche Abdrücke bekommt.



EIN FROHES LIED IN DEN DUNEN (Aufnahme: Bavaria)

Umschau in Karlsruhe

Begleiteter Empfang für den KFV

Karlsruhe (Iwb). Die Mannschaft des im Endspiel um die Deutsche Amateurfußballmeisterschaft in Berlin knapp unterlegenen KFV wurde bei ihrer Rückkehr aus Berlin am Karlsruher Hauptbahnhof von mehreren hundert Anhängern des Vereins begeistert empfangen. Bürgermeister Dr. Gutekunst dankte dem KFV für sein sportlich einwandfreies Auftreten im Berliner Olympiastadion. Der Jugendauschussvorsitzende des DFV, Dr. Karl Zimmermann, betonte, das Berliner Treffen sei das beste Spiel des KFV in dieser Saison gewesen.

Feuerwehrkommandant als Altmaterialhändler

Karlsruhe (swk/apd). Im Landkreis Karlsruhe lebt ein Feuerwehrkommandant, der nicht nur erhebliche, ihm anvertraute Geldbeträge unterschlägt, sondern der auch gleich der Einfachheit wegen einen großen Teil der Ausrüstung seiner wackeren Männer als Altmaterial verkauft. Da in letzter Zeit in seiner Gemeinde „nichts los“, das heißt kein Brandfall zu verzeichnen war, hielt er diese Utensilien vermutlich für überflüssig. Wozu braucht man auch Schläuche, Schaufeln, Axte, Messinghydranten und andere Dinge, wenn sie doch nur selten oder kaum Verwendung finden? Als Altmaterial hatten sie wenigstens einen Zweck. Infolge plötzlichen Eingreifens der Polizei, die von dem geplanten Verkauf der Brandspritze „brandellig“ Wind bekommen hatte, versetzte jedoch die ergiebige Einnahmequelle vorzeitig. Die Spritze wenigstens war gerettet und harret im Spritzhaus wohl verwahrt, ihres Einsatzes. Nur wird die Gemeinde einen tiefen Griff in den Säckel tun müssen, um die Zubehörteile wieder anzuschaffen.

Karlsruhe. Maschinenbau-Studenten von der Technischen Hochschule in Delft (Niederlande) trafen in Karlsruhe ein, um Karlsruher Industriewerke zu besichtigen. (Iwb).

Karlsruhe. Gegenwärtig wird längs der Alb nach Knielingen ein Betonkanal in einer Länge von mehreren 100 Metern gebaut. Dieses Bauvorhaben bildet den ersten Bauabschnitt zur Legung einer Ferndampfleitung vom Karlsruher Elektrizitätswerk nach dem im Aufbau begriffenen Industriegebiet der Siemens & Halske AG. (S).

Karlsruhe. Der Mordprozeß Stanek, der jetzt vor dem Schwurgericht Karlsruhe begann, mußte infolge Erkrankung eines Mitglieds des Gerichtshofes auf unbestimmte Zeit vertagt werden. (Iwb).

Aus der badischen Heimat

Mannheim kümmert sich um Heimkehrer

Mannheim (Iwb). Der „Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich schreibt schon seit Jahren jedem einzelnen aus Gefangenschaft heimkehrenden Mannheimer einen persönlichen Brief, in dem er den Besuch eines Vertreters der Stadt ankündigt. Dieser Beamte des Städt. Sozialressorts läßt sich die Nöte des Heimkehrers berichten und veranlaßt dann bei der Stadtverwaltung die notwendigen Hilfsmaßnahmen. Die Stadt hat bis jetzt jedem besonders bedürftigen Heimkehrer 200 Mark an Soforthilfe, außerdem in vielen Fällen Existenzaufbauhilfe und andere Unterstützungen gewährt. Besonders in Wohnungsangelegenheiten werden die Heimkehrer bevorzugt behandelt.

Todesurteil gegen SD-Mann aufgehoben

Weinheim/Bergstraße (Iwb). Das von einem französischen Gericht über den ehemaligen SD-Angehörigen Essinger aus Reichenbach/Bergstraße wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit verhängte Todesurteil ist aufgehoben worden. Wie der französische Verteidiger Essingers mitteilte, wird demnächst ein neues Verfahren in Paris beginnen. Die CDU, SPD und FDP des Kreises Bergstraße hatten

Unabgesessene für Essinger an den französischen Staatspräsidenten gerichtet.

Saarländische Schulkommission in Weinheim

Weinheim/Bergstraße (Iwb). 30 Schulleiter, Schulleiter und Vertreter des Erziehungsministeriums des Saarlandes trafen in Weinheim ein. Die saarländischen Erzieher wollen sich an den Weinheimer Volksschulen mit der sogenannten „Ganzheitsmethode“ vertraut machen. Diese Unterrichtsweise weicht von der üblichen Simultanlehre vollkommen ab. Außerdem interessieren sich die Gäste auch für den „Reife-Test“, der der Feststellung der Schulreife dient.

Neugeborenes im Ofen verbrannt

Mosbach (Iwb). Eine geschiedene Frau aus dem oberen Scheffenttal hat vor kurzem ihr Kind nach der Geburt getötet und die Leiche im Ofen verbrannt. Die Frau wurde in Haft genommen.

Todesurteil in Freispruch umgewandelt

Rastatt (Gd). Das französische Oberste Gericht in Rastatt hat den 34 Jahre alten Kraftfahrer August Brucker aus Zweibrücken, der vor einem Jahr wegen Kriegsverbrechens zum Tode verurteilt worden war, in letzter Instanz wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Das französische Gericht erster Instanz in Neustadt/Weinstraße hatte im Juni 1950 das Todesurteil aufgrund der Aussagen von acht Zeugen ausgesprochen, die in Brucker einen Wachmann des Konzentrationslagers Buchenwald erkannt haben wollten und ihn beschuldigten, auf dem Außenkommando Ascherleben Häftlinge mißhandelt zu haben sowie für deren Tod verantwortlich gewesen zu sein. In der Revisionsverhandlung saßen außer Brucker noch drei Männer als Statisten auf der Anklagebank. Die als Belastungszeugen auftretenden ehemaligen Häftlinge erklärten, daß sich Brucker unter den vier Männern nicht befände. Ehemalige Kameraden des Angeklagten rekonstruierten dessen Einheitszugehörigkeit so, daß er als Täter gar nicht in Frage kommen konnte. Der Freigesprochene, der nahezu fünf Jahre Haft verbüßt hat, wurde sofort freigelassen.

Die neue Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Abteilung für Erziehung angegliedert - Glück wünsch und Schenkungen aus aller Welt

Am Sonntagvormittag wurde die von uns bereits gemeldete feierliche Eröffnung der wiederhergestellten Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe in Gegenwart von Regierungsvertretern aus Würt.-Baden und Südbaden und Südwürttemberg im Rahmen eines kleinen Festaktes vorgenommen.

Die Eröffnungsansprache hielt der Direktor der Staatlichen Kunsthalle, Dr. Martin. Er begrüßte zunächst die Minister Dr. Schenkel, Dr. Schühly und Dr. Weiß, den Vertreter des Markgrafen Berthold von Baden und den der amerikanischen Landeskommission, weiter verschiedene Bundes- und Landtagsabgeordnete, Ministerialdirektor Dr. Unser mit Vertretern der Landesregierung sowie Oberbürgermeister Töpfer.

Dr. Martin dankte den Förderern des Wiederaufbaus: Ministerialrat a. D. Dr. Thoma, den Ministerialräten Dr. Dietrich und Dr. Heidelberger, verdient machten sich weiter die Baudirektoren Kölmel und Sütterlin und die engeren Mitarbeiter Direktor Martins. Im folgenden umriß Dr. Martin die Aufgaben eines Museums, das in die heutige Zeit gestellt ist: neben der Erhaltung des Vergangenen eine Stätte der Bildung und edelster Erbauung im ursprünglichsten Sinne des Wortes Museum (Museum) zu sein. Schließlich gelte es, das bleibend Gültige aus dem augenblicklichen Schaffen auszuwählen und der Nachwelt zu überliefern. Ein Museum sei kein „Kunstspeicher“, sondern müsse jeweils der Spiegel der kulturellen Situation eines Volkes sein.

Mannheim. Während der Nachtstunden wurde auf dem Messeplatz ein erst 17-jähriges Mädchen schlafend aufgefunden. Das junge Ding war total betrunken und — nicht zum ersten Mal — aus einem Erziehungshaus ausgerissen. (SWK)

Mannheim. Ein 38 Jahre alter Marokkaner wurde vom amerikanischen Distriktgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Februar dieses Jahres ein neunjähriges Mädchen zur Unzucht verführt. (Iwb)

Mannheim. Obwohl die Scheinwerferkaserne zwischen Viernheim und Mannheim-Käfertal Tag und Nacht von polnischen Posten bewacht wird, ist es unbekanntem Täter gelungen, dort ein vier Zentner schweres Eisentor zu stehlen und mit einem Führwerk abzutransportieren. (Iwb)

Buchen. Der ehemalige Stützpunktleiter der NSDAP in Eberstadt, Frei, hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Frei hatte bei den Ausschreitungen gegen Juden im Jahre 1938 eine Jüdin Susanna Stern erschossen und sollte deshalb vor Gericht gestellt werden. (Iwb)

Baden - Baden. Einer der ältesten Schuhmachermeister Deutschlands, Albert Schaberie aus Baden-Oos, der noch in diesem Jahr 100 Jahre alt wird, wurde im Rahmen einer Versammlung der Schuhmacherinnung Baden-Baden/Rastatt geehrt. (Iwb)

Baden-Baden. Weil er sich mehrfach an seine 16-jährige Tochter vergangen hatte, wurde in Baden-Baden ein Mann im Alter von 44 Jahren in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. (SWK)

Baden-Baden. Auf der Bahnstrecke zwischen Baden-Oos und Baden-Baden warf sich eine Frau vor einen Triebwagen. Sie war sofort tot. Einzelheiten konnten noch nicht geklärt werden. (Iwb)

Donauschingen. Unbekannte Täter schnitten an der Straße Donauschingen-Aasen die Telegrafendrähte von 15 Leitungen auf einer Strecke von 40 Metern durch und erbeuteten auf diese Weise über 4 Zentner Altmaterial. (Iwb)

zur Erfüllung künstlerischer Missionen stützen. Kein Direktor eines Kunstinstituts könne die Ohren verschließen vor dem Ruf nach Wohnungen für eine notleidende Bevölkerung. Und die Kunsthalle könne ihre Sendung nur dann erfüllen, wenn das seelische Bedürfnis im Menschen nach diesen Kostbarkeiten geweckt worden sei. Er bedröbe daher den eingeschlagenen Weg. Die letzte Schule müsse erfüllt werden. Man dürfe nicht nur von der Erhaltung des europäischen Gedankengutes reden, man müsse auch die Wege dazu schaffen. Schließlich stellte Dr. Dietrich die besonderen Verdienste Dr. Martins beim Wiederaufbau heraus und gab eine Reihe wertvoller Stiftungen aus dem In- und Ausland bekannt.

Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Ministerialdirektor Dr. Unser, gedachte in seinen kurzen Ausführungen ebenfalls der Verdienste Dr. Martins und der staatlichen Hochbauverwaltung. Er eröffnete sodann die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe und die große Gedächtnisausstellung Trübners.

Aus den Nachbarländern

Bekanntnis zur Freiheit

Dr. Maier zum Unabhängigkeitstag

Stuttgart (Iwb). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier betonte am Vorabend des 175. Jahrestages der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in einer Ansprache über den Südd. Rundfunk, die Deutschen hätten sich trotz aller Widerwärtigkeiten der Zeit mit ihren innerpolitischen Abstimmungen unmißverständlich für die Freiheit entschieden. Nicht jedem Volk sei das politische Glück so hold gewesen wie dem amerikanischen. Vielen hochwertigen Völkern sei in demselben Maße Unglück auf dem Weg zur Demokratie beschieden gewesen, wie andere das Glück dazu gehabt hätten. Dr. Maier betonte, daß das deutsche Volk heute vor oder in einem Wendepunkt stehe. Die neuangekommenen amerikanischen Truppen hätten, wie jedermann begreife, eine veränderte Funktion und Marschroute

Fürsorge-Sätze sollen erhöht werden

Stuttgart (Iwb). Für die Erhöhung der Fürsorgesätze sprach sich der Sozialpolitische Ausschuß des württemberg-badischen Landtags einstimmig aus. Ein Antrag der SPD, in dem die Regierung ersucht wird, die Richtsätze für Wohlfahrtsunterstützungen den gesteigerten Lebenshaltungskosten anzupassen, wurde angenommen. Der Ausschuß stimmte auch einem von der DG-BHE eingebrachten Antrag zu, in dem die Landesregierung aufgefordert wird, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, daß auch die Bezüge der Fürsorge- und Soforthilfeempfänger um 25 Prozent erhöht werden.

Der Ausschuß ersuchte die Regierung, für die Behandlung der Spätschäden bei den an spinaler Kinderlähmung Erkrankten die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Kranken sollen in einem Kurhaus des Landesfürsorgeverbandes in Wildbad geheilt werden.

12 Millionen DM für Schulhausbau gefordert

Heilbronn (Iwb). Der württemberg-badische Städteverband hat auf einer Vollversammlung in Heilbronn beantragt, das Land solle die staatlichen Zuschüsse für Schulhausneubauten wegen der gestiegenen Baukosten von zehn auf mindestens zwölf Millionen DM erhöhen. Außerdem solle der Landtag einen neuen Bemessungsschlüssel für Schulhausneubauten ausarbeiten.

Das Rote Kreuz ruft!

Heimkehrer gib Auskunft!

die Vermittlungsliste Deiner Einheit kommt! Heimkehrer gib Auskunft, wenn das Rote Kreuz Dir die Vermittlungsliste Deiner letzten Feldpostnummer oder Einheit vorlegt! Millionen Angehörige erhoffen endlich Gewißheit!

Das Lied vom Glück

(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

28. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Nur daß es diesmal doch tief gegangen war, ganz verflucht tief; und daß es Zeit brauchen würde, bis es verschwunden war.

Alexander Remigy ging mit großen, raschen Schritten rund um die „Conte Rosso“. Dann strebte er zurück in seine Kabine — da stand sie abermals vor ihm und starrte ihn an wie ein Gespenst.

„Sie suchen wohl Ihren Brief, gnädiges Fräulein?“ Schneidend und hart klang seine Stimme. Scheu sah sie zu ihm auf.

„Tut mir leid, mein Fräulein — habe ihn eben über Bord flattern lassen — wohl teures Andenken, was?“

Till, stumm und entsetzt, starrte ihn noch immer mit weitgeöffneten Augen an. Da lachte Alexander Remigy laut auf. Da war's ja, das Helligesicht... hahaha... und gab's in der Welt einen Mann, der nicht auf diese Unschuld schwören würde? ... Nur er nicht, — nein, er nicht! — Er dankte — er hatte genug...

„Servus, Gnädigste, — wünsche wohl zu ruhen!“

Und damit war er vorüber.

Am Goldenen Horn

Das war Stambul... Ein undurchdringliches Gewirr von Masten und Rahen.

In sachtlem Gleiten schob sich die „Conte Rosso“ heran, näher und näher. Zwischen Dampfem und Motorschiffen, zwischen Briggs, Schonern und Barkassen schossen die weißen Kalks hin und her.

Endlich hatte die „Conte Rosso“ ihren Liegeplatz erreicht. Nacht sank allmählich über den Lärm des Tages.

Mit den Gästen aber, die schon jetzt an Land gingen, stahl sich, den Kofferträger hinter sich, still und ohne Abschied Till Rheydt das Fallreep hinunter... unscheinbar im dunklen Jackenkleid... und keiner, der sie beachtete.

Aus das Märchen... aus der Traum. Mochte die „Conte Rosso“ morgen weiter fahren... dann fuhr sie ohne Till Rheydt. Man würde sie kaum vermissen, o nein! Wirt war ihr der Kopf und wirt das Herz... was hatte sie ihm getan, daß er sie so verächtlich behandelte? Hatte er doch vielleicht erfahren... Gott weiß, auf welchen Umwegen... wer eigentlich sie war? Eine unscheinbare Null... einer armen Witwe Tochter, die kaum des Lebens Notdurft erarbeitete? „Servus, Gnädigste“... War dies das letzte?

Mädchen, Mädchen, ich liebe dich... Servus, Gnädigste... Wie komisch das alles war... wie dumm... wie lächerlich dumm. Und weh, unsäglich weh...

Till strebte durch die fremde Stadt wie durch den Höllenschlund. Wie eine Schlafwandlerin fand Till neben dem Kofferträger den Weg — zu einem Wagen — zum Bahnhof. Nun rechnete sie nicht mehr, nun sparte sie nicht mehr. War froh, daß ihr Geld noch eben reichte zu einer Fahrt nach München... Orientexpress.

Heim, nur heim. Aus das Märchen... aus der Traum!

Zu dieser Stunde aber begab sich auf der „Conte Rosso“ etwas Unerwartetes und Überraschendes. Zu dieser Stunde war Alexander Remigy mit einem langen,

schweren Kampf zu Ende gekommen, und das Ergebnis hieß: nicht einfach das Feld mit einem Achselzucken zu räumen. Er hatte noch einmal alle gemeinsamen Stunden und jedes ihrer Worte an sich vorübergleiten lassen — und da war nichts, das ihn über sich selber hätte lachen machen können.

Bisher hatte er stets klar und eindeutig am Ende gewußt, daß eine Seitenblase geplagt war... hier aber blieb ihm ein sonderbares Gefühl, das sich von Stunde zu Stunde verstärkte.

Was war denn geschehen? Da hatte ihr jemand einen Liebesbrief geschrieben, — um ihre Hand gebeten. Einer, der ihm unbekannt war, der mit auf dem Schiff reiste. Letzten Endes: was konnte denn sie dafür? Und dann vor allem: hatte sie sich vielleicht ihm aufgedrängt? Oder war es nicht vielmehr sie gewesen, die — aus unbekanntem Grund — vor ihm geflohen war?

Der Globetrotter und Weltweise Remigy griff sich an den Kopf. Und deshalb hatte er diesem Mädchen den unhöflichen Gruß hingeworfen: „Servus, Gnädigste —?“ War das nun Ausfluß verletzter Eitelkeit — oder — weiß Gott ja — oder Eifersucht?

Den Namen dieses anderen hatte er wohl behalten. Richard Gräner. Nun, — diesen Mann wollte er an Bord wohl finden! Und wenn er ihn gefunden hatte, dann würde er diesem Mann einige knappe Fragen vorlegen auf Ehre und Gewissen.

Schon im Vorgefühl dieses Verhörs hallte er unbewußt die Fäuste. Und schließlich und allerletzten Endes blieb doch noch das eine: Till würde entscheiden, wessen Werbung sie annehmen wollte...

Und er machte sich an's Werk.

Er ließ sich die Schiffsliste vorlegen. Hier hatte er's schon — Buchhalter Richard Gräner... Touristenklasse... Innenkabine 889... hm... wie kam nur gerade dieser, dieser Gräner — zu dem schönen, reichen Mädch?

Er wanderte zu den Räumen der Touristenklasse. „Ich möchte Herrn Gräner sprechen.“ Die Augenbrauen des Stewards kletterten bis unter den Mützenschirm.

„Verzeihung — Signore, aber Herr Gräner ist... ist...“

„Na, was ist er denn?“ „Ist doch in Athen — verhaftet worden!“

„Was ist er?“ Der Steward kratzte sich hinterm Ohr. „Wir sollen ja nicht darüber reden, Signore, aber...“

Er verbeugte sich dankbar für das reiche Trinkgeld. „Wills ja gerne erzählen, aber ich bitte sehr, daß der Herr nicht darüber spricht.“ „Los doch, los!“

„Dieser Gräner soll einen Geldschrank geknackt haben bei der Firma, bei der er angestellt war, und die Signorina, der ich den Brief gebracht habe“

Remigy tastete nach seinem Kragen und wurde sehr blaß. „Hier — nehmen Sie — nun aber heraus mit der Sprache.“

„Die Signorina soll schuld gewesen sein.“ „Schuld? — Woran?“ „Si, si, Signore! Mein Kollege hat mir's im Vertrauen gesagt. Die Liebe, Signore. Sie ist in der Luxuskabine gefahren, und er war nur ein armer Schlucker... das ist doch für unsereinen klar, daß er hinter der reichen Signora her war... wir kennen doch unsere Leute!“

Fortsetzung folgt